©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

| Ann. Naturhist. Mus. Wien | 101 B | 531 - 564 | Wien, Dezember 1999 |
|---|---|---|---|

# Eine unbekannte Wiener Bilderhandschrift: Die 'Phytanthologia Eikonike' des Johann Jakob Well

H.W. Lack*

**Abstract**

The 'Phytanthologia Eikonike' is an illustrated manuscript in eight volumes prepared for Johann Jakob Well and now kept in the Österreichische Nationalbibliothek in Vienna; so far it has never been studied. This florilegium comprises more than two thousand plant illustrations true to nature, painted in Vienna between 1768 and 1780, almost certainly by Franz Scheidl. For this work he used living specimens collected in the wild or cultivated in gardens, but often copied preexisting illustrations - drawings made for Jacquin's works, like 'Flora Austriaca' or 'Hortus Botanicus Vindobonensis', and Pallas's 'Flora Rossica'. Since Scheidl worked simultanously also for Jacquin preparing the illustrations for his works it is not surprising that two views published in the latter's 'Flora Austriaca' are based on views in the 'Phytanthologia Eikonike' or on repeats of them. This paper also proves that several of the illustrations printed in Pallas's 'Flora Rossica' must have been in Vienna before 1780 for engraving, a fact which confirms a generally overlooked statement in the preface of this famous flora.

**Key words**: Florilegium, Johann Jakob Well, Nikolaus Joseph Jacquin, Peter Simon Pallas, Flora Austriaca, Hortus Botanicus Vindobonensis, Flora Rossica.

**Zusammenfassung**

Die 'Phytanthologia Eikonike' ist eine illustrierte Handschrift in acht Bänden, die für Johann Jakob Well angefertigt wurde und jetzt in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt wird; sie wurde bisher nie untersucht. Dieses Florilegium enthält über zwei Tausend naturgetreue Pflanzenabbildungen, gemalt zwischen 1768 und 1780 in Wien, fast mit Sicherheit von Franz Scheidl. Für diese Arbeit verwendete er lebendes, in der Natur wachsendes oder in Gärten kultiviertes Material, oft aber auch bereits vorhandene Abbildungen - Zeichnungen, die für Jacquins Werke, wie die 'Flora Austriaca' oder den 'Hortus Botanicus Vindobonensis', und für Pallas' 'Flora Rossica' angefertigt worden waren. Da Scheidl gleichzeitig auch für Jacquin arbeitete und die Abbildungen für dessen Werke anfertigte, ist es nicht verwunderlich, daß zwei der von Jacquin in seiner 'Flora Austriaca' veröffentlichte Landschaften auf Ansichten in der 'Phytanthologia Eikonike' oder Wiederholungen davon beruhen. Diese Arbeit beweist auch, daß mehrere der Abbildungen, die in Pallas' 'Flora Rossica' gedruckt wurden, vor 1780 in Wien zum Stechen gewesen sein müssen, eine Tatsache, die eine im Allgemeinen übersehene Feststellung im Vorwort zu dieser berühmten Flora bestätigt.

1. Einleitung ..... 532
2. Wells 'Phytanthologia Eikonike' ..... 532
3. Die Titelblätter von Wells 'Phytanthologia Eikonike' ..... 542
4. Jacquins 'Flora Austriaca' ..... 543
5. Die Titelblätter von Jacquins 'Flora Austriaca' ..... 544
6. Peter Simon Pallas' 'Flora Rossica' ..... 549
7. Johann Jacob Well und Nikolaus Joseph Jacquin ..... 555
8. Franz Scheidl ..... 557
9. Epilog ..... 562

* Prof. Dr. H. Walter Lack, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin - Dahlem, Freie Universität Berlin, Königin - Luise- Str. 6 - 8, D - 14195 Berlin, Deutschland.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



## 1. Einleitung

Kurz nach der Besetzung Österreichs durch die deutsche Wehrmacht im März 1938 wechselte eine umfangreiche illustrierte Handschrift mit weit über zweitausend naturgetreuen Pflanzenabbildungen ihren Besitzer - Wells achtbändige 'Phytanthologia Eikonike'. Sie wurde vom Kloster der Salesianerinnen am Rennweg in Wien an die damalige Nationalbibliothek (heute Österreichische Nationalbibliothek) abgegeben (Zuwachsbuch III: f. 88). In weiterer Folge mit der Signatur Ser. n. 2733 - 2740 versehen und in den gedruckten Katalogen der Handschriftenabteilung der Österreichischen Nationalbibliothek kurz beschrieben (UNTERKIRCHER 1957, fälschlich unter S. n. 1733 -1740; MAZAL & UNTERKIRCHER 1963) blieb dieses für die Geschichte der Botanik in Wien bedeutende Werk bisher der Forschung gänzlich unbekannt. Im Folgenden wird Wells Bilderhandschrift erstmals genau beschrieben, analysiert und in Bezug gesetzt zu den bedeutenden botanischen Prachtwerken, die in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts in Wien geschaffen wurden.

## 2. Wells 'Phytanthologia Eikonike'

Mit einer Blattgröße von 405 x 255 mm hinterlassen die acht in Leder gebundenen, am Rücken mit der Aufschrift 'Well Icones Plant Iconibus Pict:' versehenen Bände einen nachhaltigen Eindruck. Die Naturtreue der Pflanzenabbildungen ist gut, zum Teil allerdings nur durchschnittlich, der Gesamtbestand wirkt recht einheitlich.

Das Titelblatt des ersten Bandes dieser Papierhandschrift trägt folgenden Text: 'ΦΥΤΑΝΘΟΛΟΓΙΑ ΕΙΚΟΝΙΚΗ Sistens Plantas Pictas Secundum Classes, genera, et Species systematis Sexualis Caroli à Linné dispositas per Joannem Jacobum Well, Proprietarium Pharmacopaeae ad nigrum Ursum. Tom. 1. 1768.' (Abb. 1). Mit unwesentlichen Abweichungen wird dieser Text auch auf den Titelblättern der Bände 2 bis 7 wiederholt, lediglich das wesentlich einfacher gestaltete Titelblatt von Band 8 trägt die Bezeichung 'Supplementum ad Phythanthologiam iconicam continens Plantas rariores coloribus vivis depictas ac in ordinem systematicum dispositus per Joannem Jacobum a Well Tom VIII 1780'. Eine Übersicht über die Jahresangaben auf den Titelblättern und die Foliierung gibt Tabelle 1.

Der Titel bedarf der Erläuterung: 'Φυτανθολογία εἰκονική' heißt sinngemäß 'Bebilderte Blütenlese', präzisiert durch einen lateinischen Zusatz, der wie folgt wiederzugeben ist 'bestehend aus gemalten Pflanzen angeordnet nach den Klassen, Gattungen und Arten des Sexualsystems von Carl von Linné durch Johann Jakob Well, Eigentümer der Apotheke zum Schwarzen Bären'. Der ebenfalls lateinische Titel des letzten Bandes ist zu übersetzen mit 'Nachtrag zu den ausgewählen Pflanzenabbildungen enthaltend seltenere Pflanzen mit lebensechten Farben gemalt und in systematischer Reihenfolge angeordnet durch Johann Jakob von Well'. In der Tat handelt es sich um ein weitgehend nach dem von Linné vorgeschlagenen Sexualsystem angeordnetes Florilegium, d. h. eine Sammlung naturgetreuer beschrifteter Pflanzenabbildungen. Die Paginierung, in der rechten oberen Ecke des Blatts, ist in Tusche ausgeführt, der Inhalt der einzelnen Bände in Tabelle 2 zusammengefaßt. Jede einzelne Linnésche Klasse beginnt mit einem Verzeichnis der dargestellten Pflanzen, der Generalindex, dessen erste Seite das Wappen von Well zeigt (Abb. 2), findet sich im Band 8.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



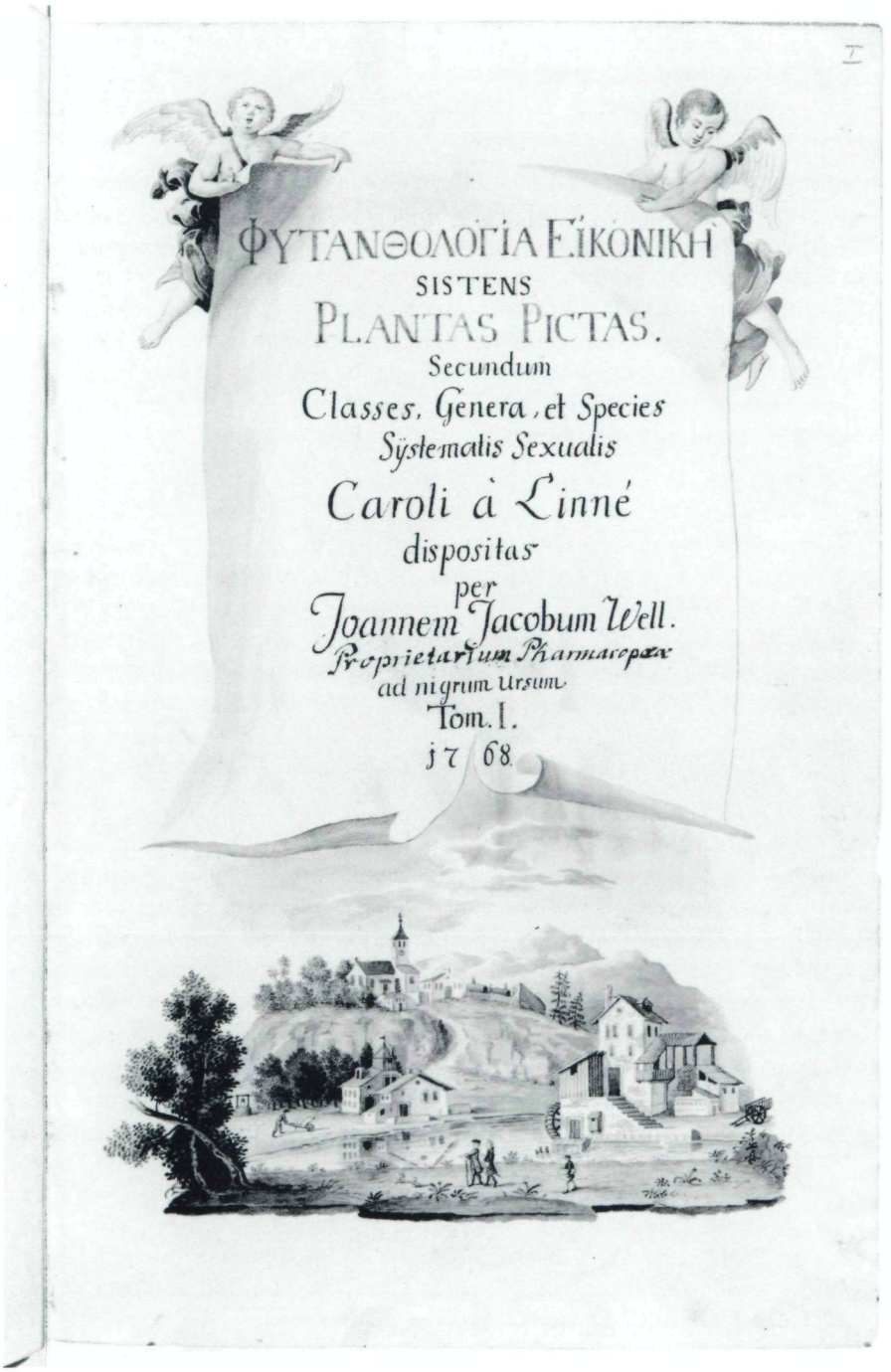



Abb. 1: J.J. Wells 'Phytanthologia Eikonike', Band 1, Titelblatt. Wasserfarbenmalerei von (?) F. Scheidl, c. 1768. Papier, Wasserfarben, Tusche. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ser. n. 2733: f. I.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



An der Datierung der einzelnen Bände besteht kein Zweifel; die auf den Titelblättern angegebene Jahreszahl ist wohl am besten als Zeitpunkt des Abschlusses der Arbeiten an dem betreffenden Band zu betrachten, kaum als Zeitpunkt des Beginns, da aus arbeitstechnischen Gründen wohl über Jahre Pflanzen aus allen Gruppen gemalt und die Wasserfarbenmalereien erst zu einem späten Zeitpunkt zu Bänden vereint wurden.

Die Wasserfarbenmalereien[1], manchmal über einer Graphitstiftvorzeichnung (z. B. vol. 4: f. 189 a), finden sich stets auf der recto-Seite und sind immer in Tusche mit einem wissenschaftlichen Namen versehen, das Autorzitat fehlt oft, die verso-Seiten sind ausnahmslos leer. Synonyme sind äußerst selten, Angaben über die Herkunft der dargestellten Pflanzen fehlen fast immer, ein Sammeldatum ist nie notiert. Der Zeit entsprechend sind auch auf einigen wenigen Blättern Tiere, meist Insekten, dargestellt - darunter eine naturgetreu wiedergegebene Gottesanbeterin (*Mantis religiosa* L.; Vol. 6: f. 56). Auf die Bemerkungen in Graphitstift - alle wahrscheinlich aus dem neunzehnten Jahrhundert stammend und hier ohne Relevanz - wird nicht eingegangen.

Die sehr spärlichen und verstreuten Notizen zu den Pflanzen sind von besonderem Interesse. Es handelt sich dabei vor allem um Herkunftsangaben - z. B. zu *Hippuris vulgaris* L. 'hoc. specimen prope Himberg lectum' [dieses Exemplar wurde bei Himberg gesammelt] (vol. 1: f. 14), zu *Arnica montana* L. 'in monte Ganz ad Schneeberg' [auf der Gahns beim Schneeberg] (vol. 6: f. 189) und 'e regione Campi Lilii, vulgo: Lilienfeld in Austria' [aus dem Gebiet von Lilienfeld in Niederösterreich] (vol. 6: f. 190). Neben in der Natur gesammelten Pflanzen enthalten die 'Phytanthologia Eikonike' aber auch Abbildungen von in Gärten kultivierten Pflanzen - zu *Punica granatum* L. etwa findet sich die Angabe 'ex meo horto' [aus meinem Garten] (vol. 4: f. 12) und zu *Citrus medica* L. die Notiz 'fructus hic ex propria mea arbuscula' [diese Frucht stammt von meinem eigenen Bäumchen] (vol. 5: f. 415).

Sieht man von diesen eigentlich banalen und bereits seit Jahrhunderten bekannten Pflanzen ab, enthält Wells Florilegium auch Darstellungen von Seltenheiten aus anderen Gärten - etwa von *Boerhavia erecta* L. 'ex horto botanico vindobonensi' [aus dem botanischen Garten der Universität Wien] (vol. 1: f. 9; Abb. 3) und von *Canna angustifolia* L. 'Ex horto caes. Schönbrunn. á Dmo V. d. Schott' [aus dem kaiserlichen Garten von Schönbrunn von Herrn van der Schot] (vol. 1: f. 7a). Über Richard van der Schot (- 1790), damals 'Ihro Kaißerl. und Königl. Mayestät meiner Allergnädigsten Kayserin, Königin und Frauen [i. e. Maria Theresia], der zeit bestellte[r] Hoff- Lust- und Oranien Gärtner' (zitiert in KRONFELD 1923), heißt es dann in einer Anmerkung zu *Jasminum odoratissimum* L. 'Hic vir perhumanus nullos mihi umquam, quibus pro hoc opere ad depingenum indigebam, plantas exoticas denegavit.' [Dieser sehr freundliche Mann hat mir nie exotische Pflanzen verweigert, die ich erbat, damit sie für dieses Werk gemalt werden] (vol. 1: f. 23; Abb. 4). Van der Schot besaß wohl Verständnis für diese Bitte - auf seiner zusammen mit Nikolaus Joseph Jacquin (1727 - 1817) unternommenen Reise in die Karibik hatte er selbst Pflanzendarstellungen anfertigt, von denen einige vor kurzem veröffentlicht wurden (RIEDL-DORN 1989b).

Zweifellos stammt also das in Wells 'Phytanthologia Eikonike' dargestellte Material aus vielen Quellen; mit Sicherheit wurde aber nicht nur nach lebenden Pflanzen gemalt,

---

[1] Hier und im Folgenden wird nicht zwischen Wasserfarben- und Deckfarbenmalerei unterschieden.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 2: J.J. Wells 'Phytanthologia Eikonike', Band 8, Titelblatt des Generalindex. Wasserfarbenmalerei von (?) F. Scheidl, c. 1780. Papier, Wasserfarben, Tusche. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ser. n. 2740: f. 247.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 3: *Boerhaavia erecta* L., Wasserfarbenmalerei von (?) F. Scheidl, c. 1768, Papier, Wasserfarben, Tusche. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ser. n. 2733: f. 9.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 4: *Jasminum odoratissimum* L. und *J. officinale* L., Wasserfarbenmalerei von (?) F. Scheidl, c. 1768, Papier, Wasserfarben, Tusche. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ser. n. 2733: f. 23.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



sondern auch bereits vorhandene Abbildungen kopiert. Dies ist besonders auffällig bei den wenigen Palmen: die Darstellung von *Elaeis guineensis* JACQ. (vol. 7: f. 368, Abb. 5A) entspricht millimetergenau und in allen Details dem in Jacquins 'Selectarum stirpium americanarum historia' [Geschichte ausgewählter amerikanischer Pflanzen] enthaltenen Kupferstich dieses Baums (JACQUIN 1763: t. 172, Abb. 5B), gleiches gilt für *Cocos nucifera* L. (vol. 7: f. 371 links), die in demselben Werk (JACQUIN 1763: t.168) abgebildet ist. Ob der Illustrator allerdings die Kupferstiche als Vorlage verwendet hat oder die von Jacquin während seiner Reise in die Karibik hergestellten Zeichnungen, bleibt unbekannt. Wie im Kapitel 7 näher ausgeführt, ist die zweite Interpretation wahrscheinlich - die Kopien in Wells Florilegium sind farbig, die Kupferstiche zu Jacquins karibischem Reisewerk in den meisten Exemplaren unkoloriert (hinsichtlich der kolorierten Exemplare dieser ersten Ausgabe siehe LACK 1998).

Was für die Palmen gilt, gilt auch für zahlreiche andere Pflanzendarstellungen, die in Wells Florilegium enthalten sind: es sind Kopien von Abbildungen, die in Jacquins bekannten Prachtwerken abgedruckt wurden, insbesondere den 'Florae Austriacae ... icones' (JACQUIN 1773 - 1778), der Einfachheit halber im folgenden 'Flora Austriaca' genannt (siehe Kapitel 4 und 5). Bedenkt man, daß dieses Werk gerade in jenen Jahren erschien, in denen - ebenfalls in Wien - auch an der 'Phytanthologia Eikonike' gearbeitet wurde, muß eine Begründung geliefert werden, warum die Wasserfarbenmalereien in Wells Florilegium nicht als Vorlagen zu, sondern als Kopien aus Jacquins Werken angesehen werden. Ein Vergleich der Abbildungen von *Dipsacus pilosus* L. (Vol. 1: f. 248, Abb. 6A) und *D. laciniatus* L. (Vol. 1: f. 249, Abb. 6C) mit den Kupferstichen in Jacquins 'Flora Austriaca' (JACQUIN 1773 - 1778: tab. 248, Abb. 6B; tab. 403, Abb. 6D) gibt die Antwort: in den 'Phytanthologia Eikonike' wird ein Bildausschnitt aus der 'Flora Austriaca' wiedergegeben, der allerdings in den Maßen so genau mit der Vorlage übereinstimmt, daß wiederum nur an ein Pausen des Kupferstichs oder der ihm zu Grunde liegenden Wasserfarbenmalerei zu denken ist. Für die zweite Interpretation spricht die Tatsache, daß der Kupferstich von *Dipsacus laciniatus* L. im Band 3, von *D. pilosus* L. in Band 5 der 'Flora Austriaca' erschien, also sieben bzw. zehn Jahre nach Abschluß des ersten Bands von Wells Florilegium. Dies wird weiters bestätigt durch den Vergleich von zwei im Archiv des Naturhistorischen Museums Wien aufbewahrten Wasserfarbenmalereien, die zur Herstellung der entsprechenden Kupferstiche in Jacquins 'Flora Austriaca' Verwendung fanden. Sie zeigen *Jovibarba hirta* (L.) OPIZ und *Peucedanum palustre* (L.) MOENCH, wurden vor kurzem veröffentlicht (RIEDL-DORN 1989a), finden sich als kolorierte Kupferstiche in der 'Flora Austriaca' (Vol. 1: t. 12, sub *Sempervivum hirtum* L.; vol. 2: t. 152, sub *Selinum sylvestre* JACQ.) und als etwas vereinfachte Wiederholungen in Wells Florilegium (vol. 3: f. 365; vol. 2: f. 375). Gleiches gilt für den Vergleich der eingangs erwähnten Darstellung von *Boerhavia erecta* L. mit dem etwas jüngeren Kupferstich dieser Pflanze in Jacquins 'Hortus Botanicus Vindobonensis' (JACQUIN 1770 - 1777; vol.1: t. 5). Ein anderes Ergebnis bringt der Vergleich der Darstellung von *Cichorium pumilum* JACQ. in der 'Phytanthologia Eikonike' (Vol. 6: f. 4) mit dem vier Jahre älteren Kupferstich in Jacquins 'Observationes botanicae' (JACQUIN 1771, t. 80), der auf der Basis einer von Jacquin gezeichneten Pflanze angefertigt wurde - in Wells Werk ist dieselbe Pflanze wie bei Jacquin abgebildet, allerdings mit einem abgeschnittenen Laubblatt. Hier könnte der Kupferstich oder die ihm zugrunde liegende Vorlage vom Illustrator von Wells 'Phytanthologia Eikonike' verwendet worden sein. Der Illustrator von Wells Florilegium verwendete auch anderes Bildmaterial - für die

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



Darstellung von *Crambe tataria* SEBEÓK (vol. 5: f. 83, 84; Abb. 7) und von *Wulfenia carinthiaca* JACQ. (vol. 8: f. 30) die Vorlagen zu den Kupferstichen zu Jacquins 'Icones plantarum rariorum' [Abbildungen seltener Pflanzen] (JACQUIN 1781 - 1787; cf. DOLEZAL 1973); daß die Kupferstiche genutzt wurden, ist hier wieder wegen des - verglichen mit der Fertigstellung der beiden Bände - späteren Erscheinens dieses Prachtwerks unwahrscheinlich.

Daß die 'Phytanthologia Eikonike' auch eine Abbildung von *Dionaea muscipula* Ellis (vol. 8: f. 79) enthält, einer Pflanze, die damals einiges Aufsehen erregte, kann nicht verwundern - sie wurde nach der ersten im Druck erschienen Darstellung (ELLIS 1770; cf. EWAN 1973, NELSON 1990), wahrscheinlich aber nach einem der seitenverkehrten Nachdrucke (SCHREBER 1771, 1780) kopiert.

Neben den zahlreichen Kopien, die Wells Florilegium enthält und die hier nur exemplarisch vorgestellt wurden (vergleiche auch die Angaben zu Pallas' 'Flora Rossica' in Kapitel 6), finden sich auch zahlreiche Abbildungen, die mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nach der Natur gemalt worden sind, darunter auch eine ganze Anzahl weit verbreiteter und in Niederösterreich häufiger Arten, wie *Anemone nemorosa* L, *A. ranunculoides* L. und *Trollius europaeus* L., die in keinem der Werke Jacquins abgebildet wurden.

Tab. 1: Wells 'Phytanthologia Eikonike'. Von links nach rechts: Signatur, Bandzählung, Datierung des Titelblattes, Foliierung.

| Signatur S.n. | Bd. | Datum | Foliierung |
|---|---|---|---|
| 2733 | 1 | 1768 | I - III, 1 - 332, 4 A, 7 a, 19*, 19**, 55 a, 73 a, 105*, 105**, 125 a, 133 A, 133 Aa, 133 B, 134 B, 136 B, 139 a, 242*, 242**. Bl. 11 fehlt (herausgeschnitten) |
| 2734 | 2 | 1769 | I - VII, 1 - 476, 53 B, 115 B, 123 B, 138 a, 150 a, 150 b, 277a, 277 b, 184 A (folgt auf Bl. 283), 284 B, 460 a |
| 2735 | 3 | 1770 | I - III, 1- 369, 2 B, 18 a, 28 a, 35 a, 35 b, 35 c, 35 d, 51 a, 52 a, 52 b, 52 c, 52 d, 56 a, 87 a, 95 a, 102 B, 106 A, 106 B, 132*, 132**, 135*, 135**, 163*, 184*, 184**, 186 a, 192*, 192**, 193 a, 198 a, 216 B, 216 C, 322 a, 326*, 326**, 338 B, 369 a. |
| 2736 | 4 | 1771 | I - III, 1 - 409, 4 B, 7 a, 7 b, 7 c, 7 d, 9 B, 25 B, 66 a, 96 *, 96**, 125a, 135 a, 169 A, 189 a, 190 A, 190 B, 190 C, 190 a, 214*, 214**, 214***, 214****, 409 a. |
| 2737 | 5 | 1772 | I - III, 1 - 422, 121*, 121**, 158 A, 158 B, 158 C, 207*, 207**, 207***, 207****, 244 A, 376 A, 400 A, 412*, 412** |
| 2738 | 6 | 1775 | I - V, 1 - 349, 126 A, 152 A, 262 A, 315 A |
| 2739 | 7 | 1776 | I - III, 1 - 372, 49 a, 61 a, 68*, 68**, 109 A, 144 B, 154 a, 154 b, 157 a, 177*, 177**, 195 B, 198 a, 198 b, 210*, 210**, 232 a, 246 B, 246 C, 246 D, 246 E, 363*, 363**. |
| 2740 | 8 | 1780 | I, 1 - 318. |

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



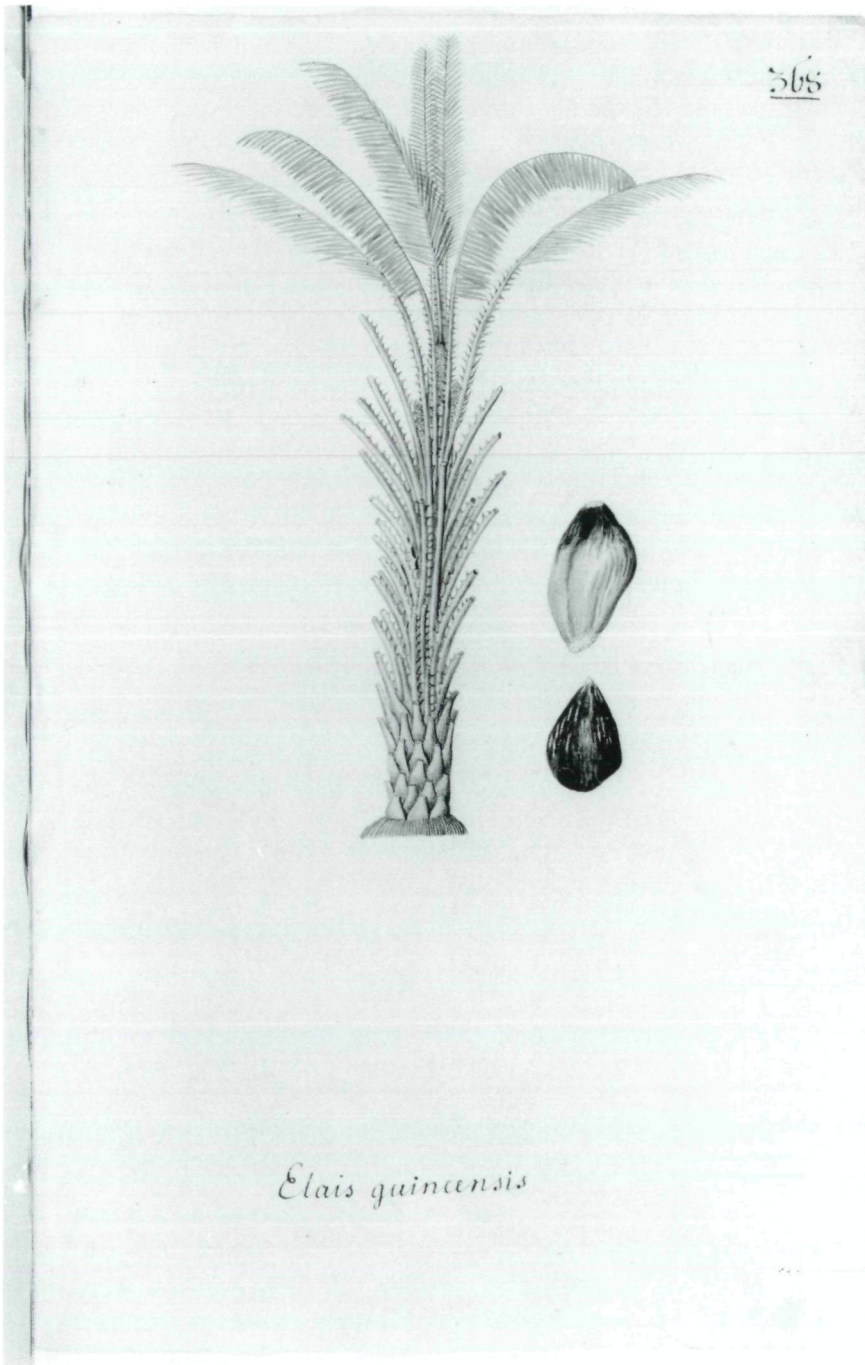



Abb. 5A: *Elaeis guineensis* JACQ. Wasserfarbenmalerei von (?) F. Scheidl, c. 1776. Papier, Wasserfarben, Tusche. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ser. n. 2739: f. 368.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



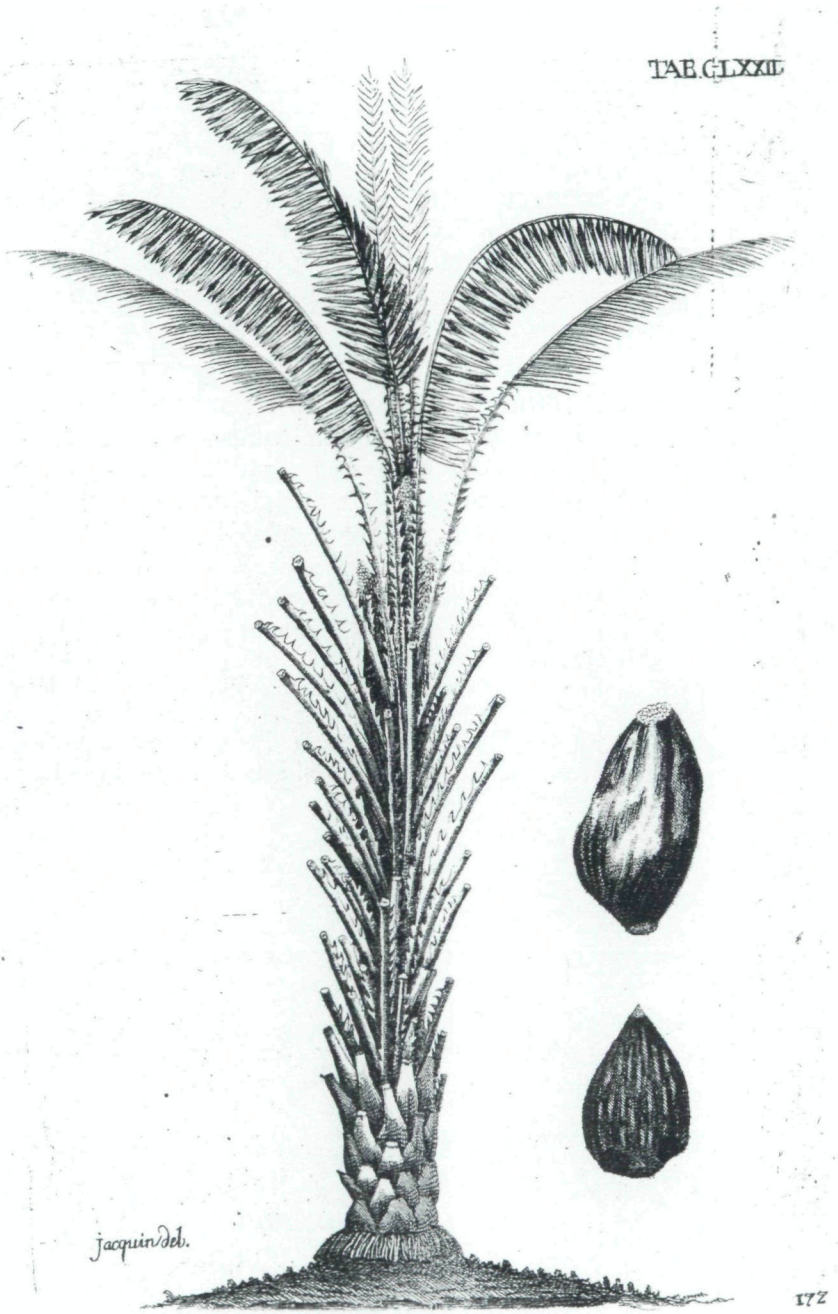



Abb. 5B: *Elaeis guineensis* JACQ. Kupferstich nach N.J. v. Jacquin, aus N.J. Jacquin, Selectarum stirpium americanarum historia, Wien, 1763, t. 170. - Berlin, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin - Dahlem, Bibliothek.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



## 3. Die Titelblätter von Wells 'Phytanthologia Eikonike'

Auf die Umgebung von Wien verweisen auch mindestens zwei der Titelblätter von Wells Werk. Sieht man von Band 8 ab, zeigen sie - noch der spätbarocken Formensprache verbunden - einen Putto, der ein Schriftband mit dem jeweiligen Titeltext trägt (auf dem Titelblatt zum Band 3 sind es zwei Putti), im unteren Drittel des Blattes ist eine Landschaft dargestellt. Sie ist überwiegend frei erfunden, aber im Band 5 eindeutig die Burg Stixenstein bei Ternitz (Abb. 8), im Band 7 ebenso eindeutig die Ruine Rauhenstein im Helental bei Baden (Abb. 10). Unklar bleibt vorerst die auf dem Titelblatt zu Band 4 (Abb. 12) wiedergegebene Landschaft: der Tunnel durch einen Bergrücken läßt sofort an den sogenannten Durchbruch im Helental bei Baden denken, der aber erst Jahrzehnte später angelegt worden sein soll (M. Hnatek, pers. Mitteilung).

Von besonderem Interesse sind die Pflanzensammler, die auf den Titelblättern zu den Bänden 3, 4 und 5 gezeigt werden. Detailgenau ist allerdings lediglich das Titelblatt zu Band 3 (Abb. 13) - es zeigt zwei Herren mit Perücke und Dreispitz (vielleicht Jacquin und Well?) beim Sammeln von Pflanzen, die offensichtlich in einem milchkannenähnlichen Behälter mit Tragriemen transportiert werden sollen, daneben steht, ebenfalls mit Perücke und Dreispitz und den beiden den Rücken zuwendend, ein Dritter - urinierend (vielleicht der Illustrator ?). Die miniaturhafte und eigentlich belanglose Szene zeigt Sammeltätigkeit in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Eine ähnliche Darstellung von Geländearbeit aus dieser relativ frühen Zeit ist dem Autor unbekannt.

Tab. 2: Wells 'Phytanthologia Eikonike'. Inhaltsübersicht und Titelblätter. Von links nach rechts: Bandzahl, Darstellung im unteren Drittel des Titelblattes, abgehandelte Pflanzengruppen, Abbildung.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Landschaft mit Häusern | Monandria, Diandria, Triandria, Tetrandria | 1 |
| 2 | Landschaft bei Sonnenuntergang | Pentandria | 18 |
| 3 | Landschaft mit Wasserfall | Hexandria, Heptandria, Octandria, Enneandria, Decandria, Dodecandria | 13 |
| 4 | Landschaft mit Tunnel | Icosandria, Polyandria, Didynamia | 12 |
| 5 | Burg Stixenstein bei Ternitz | Tetradynamia, Monadelphia, Diadelphia, Polyadelphia | 8 |
| 6 | Ruine | Syngenesia | -- |
| 7 | Ruine Rauhenstein bei Baden | Gynandria, Monoecia, Dioecia, Polygamia, Cryptogamia, Palmae | 10 |
| 8 | -- | diverse Pflanzendarstellungen; | -- |
| | | Index alphabeticus generalis (f. 247 r - 310 r); | |
| | | Index Supplementi (f. 311 r – 316 v); | |
| | | Genera ex Cryptogamia (f. 317 r - 318 v). | |

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



## 4. Jacquins 'Flora Austriaca'

Jacquins 'Flora Austriaca', verfaßt in den ersten Jahren nach seiner Berufung an die Universität Wien im Jahre 1769, ist ein so bekanntes Werk, daß jede detaillierte Analyse überflüssig ist. Hier sei nur darauf hingewiesen, daß es keine Flora im modernen Sinne sondern eines der großen Abbildungswerke der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts darstellt und sich in vieler Hinsicht an der berühmten 'Flora Danica' orientiert, deren Erscheinen kurz vorher in Kopenhagen begonnen hatte und die im Vorwort ausdrücklich als Vorbild genannt wird (JACQUIN 1773 - 1778). Wie in diesem Werk werden auf den großformatigen, kolorierten Kupferstichen nur die Zählung, nicht aber der wissenschaftliche Name, der Pflanzenillustrator und der Stecher genannt; letztere bleiben auch im Vorwort unerwähnt.

Beschrieben und abgebildet wird eine Fülle von in Mitteleuropa weit verbreiteter Pflanzen, von denen manche noch keinen binären Namen erhalten hatten. Dazu zählen etwa *Anthemis austriaca* JACQ., *Crataegus monogyna* JACQ., *Doronicum austriacum* JACQ., *Polygala major* JACQ. und *Potentilla clusiana* JACQ., die alle in Niederösterreich natürlich vorkommen. Illustrationen vieler Arten waren noch nie veröffentlicht worden, doch soll Jacquins 'Flora Austriaca' hier nicht näher gewürdigt werden. Eine erhebliche Anzahl der als Vorlagen zur Herstellung der Kupferstiche verwendeten Wasserfarbenmalereien befindet sich heute im Archiv des Naturhistorischen Museums Wien (H. RIEDL, pers. Mitteilung), einige wurden in neuester Zeit auch in Farbdrucken veröffentlicht (z. B. RIEDL-DORN 1989a, b).

Tab. 3: Jacquins 'Flora Austriaca'. Titelkupfer. Von links nach rechts: Bandzahl, dargestellte Landschaft, Legende auf der Rückseite des Titelblattes mit Übersetzung, Abbildung.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Blick von der Gahns zum Schneeberg | (1) | Abb. 14 |
| 2 | Burg Stixenstein bei Ternitz | (2) | Abb. 9 |
| 3 | Blick auf Nußberg, Kahlenberg und Leopoldsberg | -- | Abb. 15 |
| 4 | Ruine Rauhenstein im Helental bei Baden | -- | Abb. 11 |
| 5 | Vorderbrühl bei Mödling | (3) | Abb. 16 |

(1) Tabula tituli exhibet prospectum ex monte subalpino Gans in loco, ubi sunt aedes venatoriae Illustr. Comitis de Hoyos, super cacumina montium interjacentium versus planitiem Neostadiensem a; & hinc ad laevam versus verticem alpis Schneeberg b. [Die Abbildung des Titelblattes zeigt den Blick von dem subalpinen Berg Gahns auf jene Stelle, wo sich die Jagdhäuser des berühmten Grafen von Hoyos befinden, über die Gipfel der dazwischen liegenden Berge auf die Ebene von [Wiener] Neustadt a; von hier nach links gegen die Spitze der Alpe Schneeberg b].

(2) In tabula tituli conspicitur arx Stixenstein sive Stüchsenstein cum opposito monte Giesing, pertinens ad illustr. Comitem de Hoyos; illa botanicis celebrata ob incipientem hic ascensum ad alpes; utque mons ob rarissimas, quas plantas alit, plantas. [Auf der Abbildung des Titelblattes sind die Burg Stixenstein oder Stüchsenstein und, ihr gegenüber, der Berg Giesing zu sehen, dem Grafen von Hoyos gehörig; den Botanikern bekannt wegen des hier beginnenden Aufstiegs in die Alpen, sowie wegen des Berges, der sehr seltene Pflanzen nährt].

(3) In tabula tituli proponuntur montes cum arce templariorum directa in vicinia oppidi Medling, rarioribus plantis divites. [Auf der Abbildung des Titelblattes werden die Berge mit der Burg der Templer in der Nähe der Stadt Mödling gezeigt, reich an selteneren Pflanzen].

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



## 5. Die Titelblätter von Jacquins 'Flora Austriaca'

Das Titelblatt des ersten Bandes dieses Werks trägt folgenden Text 'Florae Austriacae, sive plantarum selectarum in Austriae archiducatu sponte crescentium icones ad vivum coloratae, et descriptionibus ac synonymis illustratae. Vol. 1. Opera et Sumptibus Nicolai Josephi Jacquin. Viennae Austriae, typis Leopoldi Johanni Kaliwoda, aulae imperialis typographii. MDCCLXXIII' [Abbildungen der österreichischen Flora, oder von ausgewählten, im Erzherzogtum Österreich wildwachsenden Pflanzen, nach dem Leben koloriert und mit Beschreibungen und Synonymen illustriert. Band 1. Werk von Nikolaus Joseph Jacquin, auf dessen Kosten hergestellt. Wien, Österreich, Druck durch Leopold Johann Kaliwoda, Drucker des kaiserlichen Hofs. 1773]. Der Text der Titelblätter der folgenden Bände unterscheidet sich nur in der Angabe der Bandzählung und des Erscheinungsjahres - 2 (1774), 3 (1775), 4 (1776) und 5 (1778).

Abweichend von der 'Flora Danica' enthält die 'Flora Austriaca' Titelkupfer, d. h. in die Titelblätter integrierte Kupferstiche. Sie zeigen Landschaften aus Wien und Niederösterreich (Abb. 9, 11, 14 - 16) und sind stets koloriert. Abgesehen von der Darstellung auf dem Titelblatt von Band 3 (siehe Kapitel 7) wird weder Zeichner noch Stecher vermerkt. Tab. 3 gibt eine Übersicht über die fünf Titelkupfer mit den auf der Rückseite des Titelblatts angegebenen Erläuterungen. Dabei fällt sofort auf, daß auch Jacquins 'Flora Austriaca' die Burg Stixenstein (Abb. 9) und die Ruine Rauhenstein (Abb. 11) zeigen, und zwar in exakt derselben Sicht wie in Wells 'Phytanthologia Eikonike'. Die Entsprechung ist dermaßen perfekt, auch in den Maßen, daß hier ebenfalls eine Wiederholung vorliegen muß, wahrscheinlich von gleicher Hand.

Hinzu kommt eine enge zeitliche Korrelation: Das Titelblatt von Band 5 der 'Phytanthologia Eikonike' mit der Darstellung der Burg Stixenstein ist '1772' datiert, zwei Jahre später erschien der zweite Band der 'Flora Austriaca', dessen Titelblatt ebenfalls diese Burg zeigt; das Titelblatt von Band 7 der 'Phytanthologia Eikonike' mit der Darstellung der Ruine Rauhenstein ist '1776' datiert, und im gleichen Jahr erschien der vierte Band der 'Flora Austriaca', dessen Titelblatt gleichfalls diese Ruine zeigt.

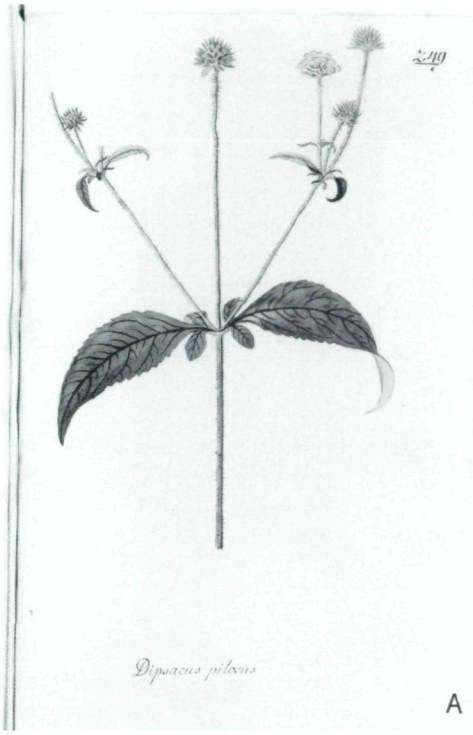
Wo die Wasserfarbenmalereien der fünf Landschaften zu Jacquins 'Flora Austriaca' aufbewahrt werden, ist unbekannt; sie befinden sich jedoch weder im Archiv des Naturhistorischen Museums Wien (H. Riedl, pers. Mitteilung) noch in der Albertina (S. Birke, pers. Mitteilung), wohin sie hätten gelangt sein können.

Die zwei Darstellungen sind auch von lokalhistorischem Interesse: die Burg Stixenstein brannte um 1800 ab und ist heute nur mehr als Ruine vorhanden, während sich die Ruine Rauhenstein, ein Wahrzeichen des Helenentals bei Baden, heute fast unverändert wie vor etwa 220 Jahren präsentiert.

Abb. 6: *Dipsacus pilosus* L. (A) Wasserfarbenmalerei von (?) F. Scheidl, c. 1768. Papier, Wasserfarben, Tusche. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ser. n. 2733: f. 249. (B) Kolorierter Kupferstich nach F. Scheidl, aus N.J. Jacquin, Flora Austriaca, Band 3, Wien, 1775, t. 248. - Berlin, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin - Dahlem, Bibliothek. - *Dipsacus laciniatus* L. (C) Wasserfarbenmalerei von (?) F. Scheidl, c. 1769. Papier, Wasserfarben, Tusche. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ser. n. 2734: f. 248. (D) Kolorierter Kupferstich nach F. Scheidl, aus N.J. Jacquin, Flora Austriaca, Band 5, Wien, 1778, t. 403. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at






A

B

C

D

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 7A: *Crambe tataria* SEBEÓK. Wasserfarbenmalereien von (?) F. Scheidl, c. 1772. Papier, Wasserfarben, Tusche. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ser. n. 2737: f. 83.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



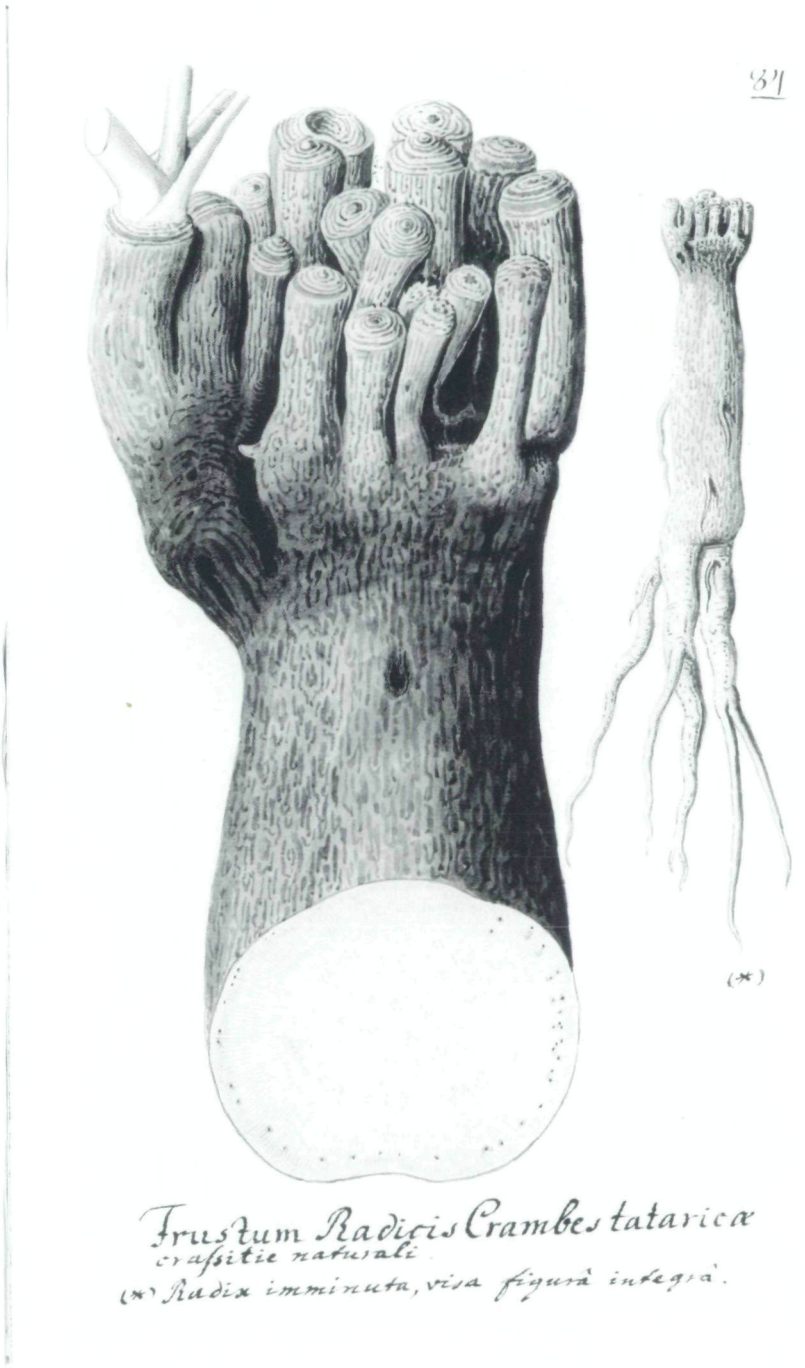



Abb. 7B: *Crambe tataria* SEBEÓK. Wasserfarbenmalereien von (?) F. Scheidl, c. 1772. Papier, Wasserfarben, Tusche. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ser. n. 2737: f. 84.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



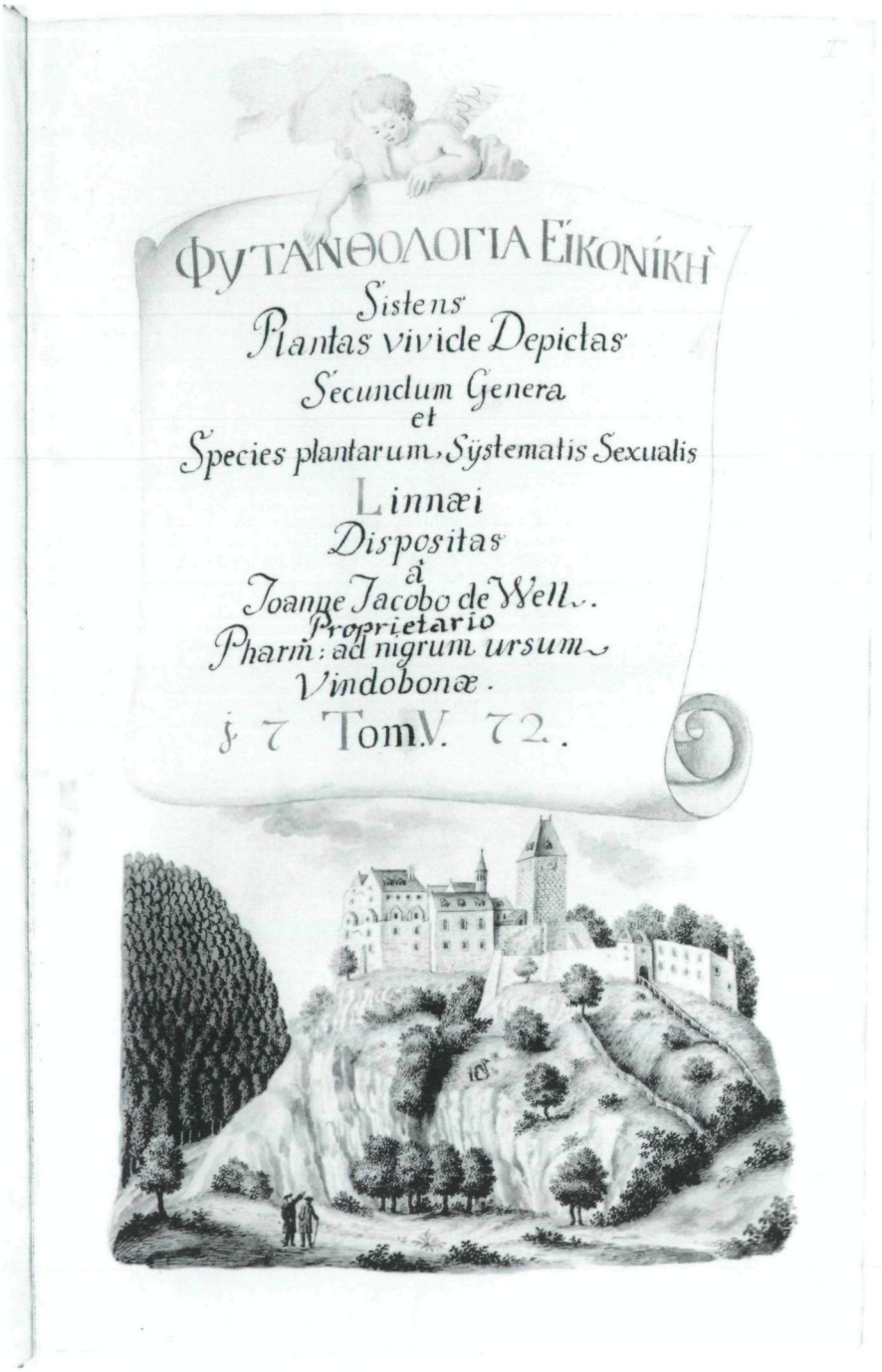



Abb. 8: J.J. Wells 'Phytanthologia Eikonike', Band 5, Titelblatt, mit einer Ansicht der Burg Stixenstein bei Ternitz. Wasserfarbenmalerei von (?) F. Scheidl, c. 1772. Papier, Wasserfarben, Tusche. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ser. n. 2737: f. I.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



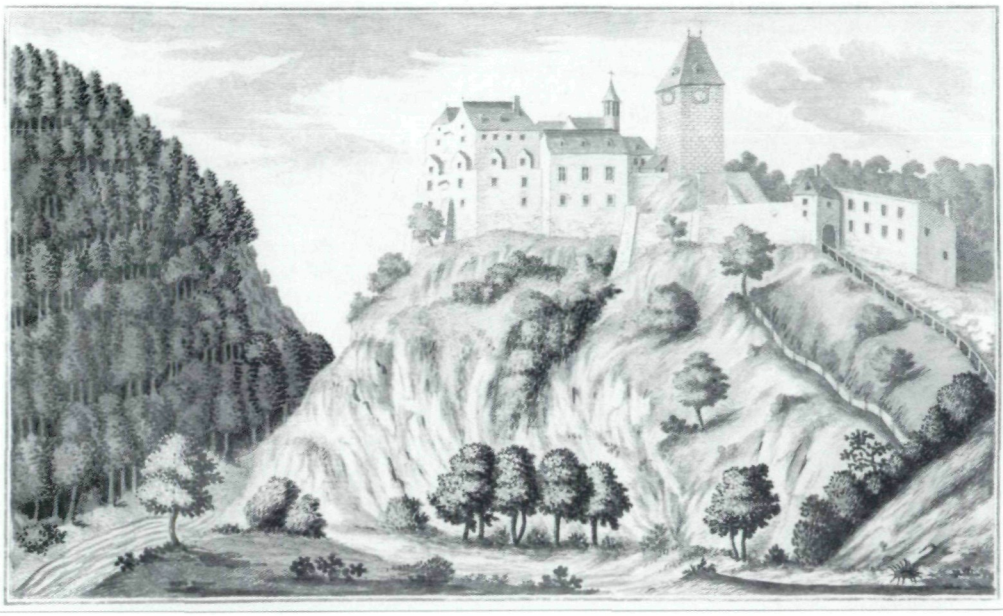


Abb. 9: N.J. Jacquin, Flora Austriaca, Band 2, Wien, 1774, Titelkupfer mit einer Ansicht der Burg Stixenstein bei Ternitz. Kolorierter Kupferstich nach (?) F. Scheidl. - Berlin, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin - Dahlem, Bibliothek.

## 6. Peter Simon Pallas' 'Flora Rossica'

Überraschend und auf den ersten Blick rätselhaft sind die Abbildungen von mehreren zentralasiatischen und sibirischen Arten, alle im Band 8 der 'Phytanthologia Eikonike' enthalten, der laut Titelblatt im Jahre 1780 vollendet wurde. Sie zeigen damals der Wissenschaft noch unbekannte Arten, darunter *Daphne altaica* PALLAS (vol. 8: f. 73), *Paeonia albiflora* PALLAS (vol. 8: f. 117), *Rhododendron kamtschaticum* PALLAS (vol. 8: f. 83), und entsprechen recht genau den kolorierten Kupferstichen, die in dem berühmtesten Abbildungswerk enthalten sind, das im achtzehnten Jahrhundert in Rußland erschienen ist - Peter Simon Pallas' 'Flora Rossica' (PALLAS 1784 - 1831). Wie kann dieses im Jahre 1780 noch unveröffentlichte Bildmaterial an den Illustrator von Wells Florilegium gelangt sein?

Die Pflanzenabbildungen der 'Flora Rossica' waren bekanntlich von Karl Friedrich Knappe angefertigt worden - teils auf Expeditionen ins Innere des Russischen Reiches, die er in Begleitung von Pallas unternommen hatte, teils in Sankt Petersburg, wo Pflanzen von diesen Reisen im Garten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kultiviert wurden (PALLAS 1784 - 1831). Das Titelblatt des ersten Bandes der 'Flora Rossica' nennt 'Petropoli' [Sankt Petersburg] als Veröffentlichungsort und als Erscheinungsdatum das Jahr 1784. Wo der Stich der Platten, die Herstellung der Abzüge und deren Kolorierung stattfand, ist hingegen unbekannt. Pallas, damals in Sankt Petersburg wohnhaft (e. g. SYTIN 1997), stand offensichtlich mit Jacquin in Kontakt und war bemüht, über seinen

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



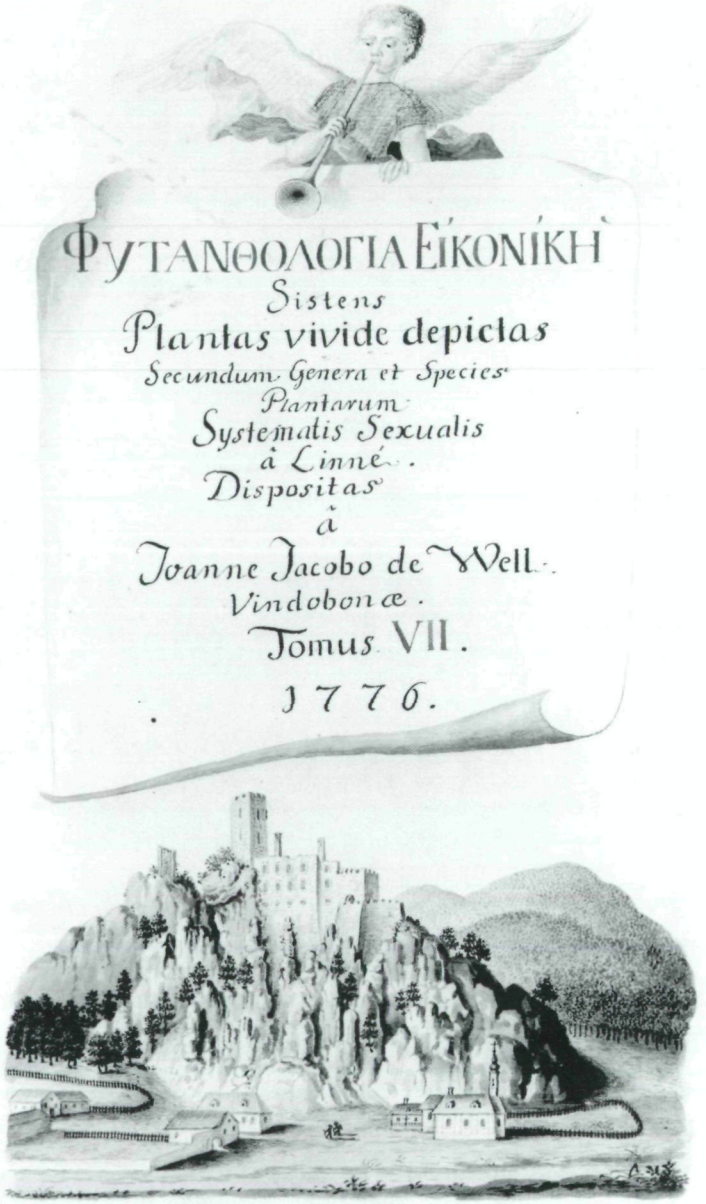



Abb. 10: J.J. Wells 'Phytanthologia Eikonike', Band 7, Titelblatt mit einer Ansicht der Ruine Rauhenstein bei Baden. Wasserfarbenmalerei von (?) F. Scheidl, c. 1776. Papier, Wasserfarben, Tusche. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ser. n. 2739: f. I.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



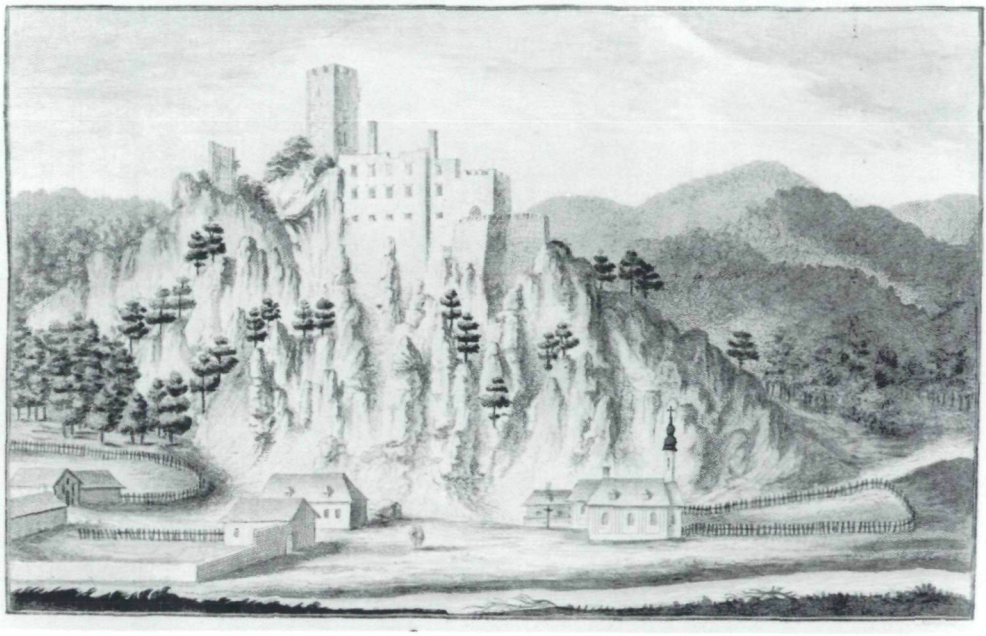


Abb. 11: N.J. Jacquin, Flora Austriaca, Band 4, Wien, 1776. Titelkupfer mit einer Ansicht der Ruine Rauhenstein bei Baden. Kolorierter Kupferstich nach (?) F. Scheidl. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek.

Korrespondenten in Wien Helfer für die Herstellung seines großformatigen Opus zu finden, besaß doch Jacquin - wie nur wenige andere - umfangreiche Erfahrung mit der Publikation derartiger Prachtwerke. Im Vorwort zu seiner 'Flora Rossica' schreibt Pallas dazu 'Haesissem vero diu in Iconibus aeri incidendis et colorandis exemplaribus, quibus Artifices Petropolitani, propter alia negotia, imo et numero non sufficiebant, nisi auxilium rogati amicissime obtulissent Celeberrimi Botanici Nicolaus Josephus à Jacquin et Christianus Daniel Schreber, quorum alter Viennenses, alter Norimbergenses artifices suscitarunt ad promovendam Floram hanc nostram, quorumque benigne commodata opera, in dirigendis Artificium laboribus, dum ipse gravissimis negotiis distenti, otio etiam abdicarunt ut prodessent, in aeternum grato animo recolenda mihi erit.' [Bald wäre ich aber auf den zu stechenden und kolorierenden Exemplaren, i. e. den Zeichnungen, sitzengeblieben, für welche die Künstler in Sankt Petersburg - wegen anderer Arbeiten, vom Qualitätsanspruch her und in ihrer Zahl - nicht ausreichten, hätten nicht die sehr berühmten Botaniker Nikolaus Joseph v. Jacquin und Christian Daniel Schreber auf meine Anfrage hin freundlicherweise geholfen, von denen der eine Künstler in Wien, der andere Künstler in Nürnberg zur Weiterführung dieser unserer Flora gewinnen konnte. Um die Arbeiten der Künstler anzuleiten und das Vorankommen sicherzustellen, haben Jacquin und Schreber sogar ihre freie Zeit genutzt, während ich selbst durch sehr schwerwiegende Verpflichtungen verhindert war. Dafür muß ich ewig dankbar sein.] (PALLAS 1784 - 1831). Man wird folglich anzunehmen haben, daß die Tafeln zur 'Flora Rossica' nicht in Sankt Petersburg, sondern in Wien und Nürnberg angefertigt

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



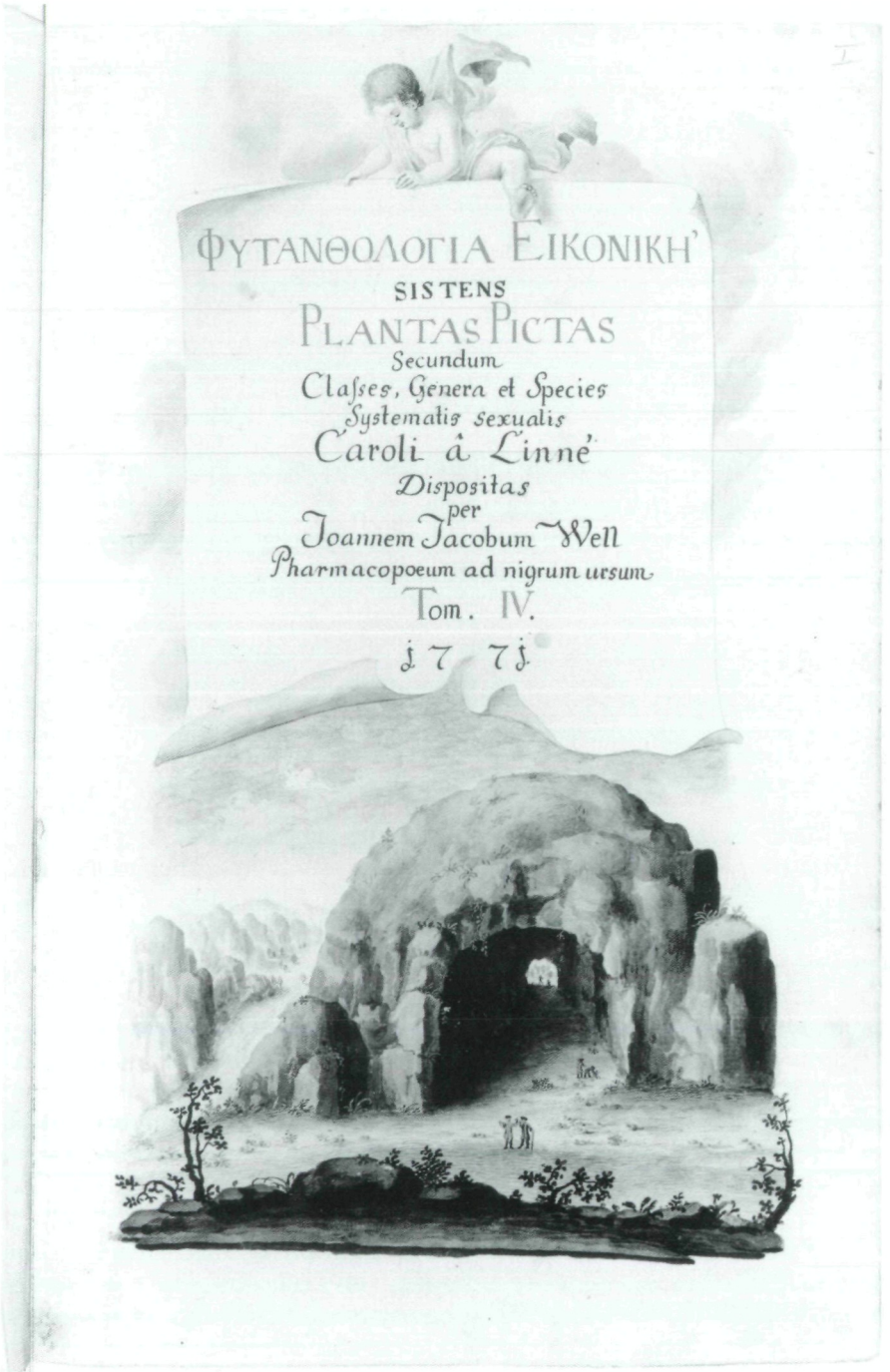



Abb. 12: J.J. Wells 'Phytanthologia Eikonike', Band 4, Titelblatt mit Ansicht eines Tunnels mit Pflanzensammlern. Wasserfarbenmalereien von (?) F. Scheidl, c.1771. Papier, Wasserfarben, Tusche. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ser. n. 2736: f. I.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



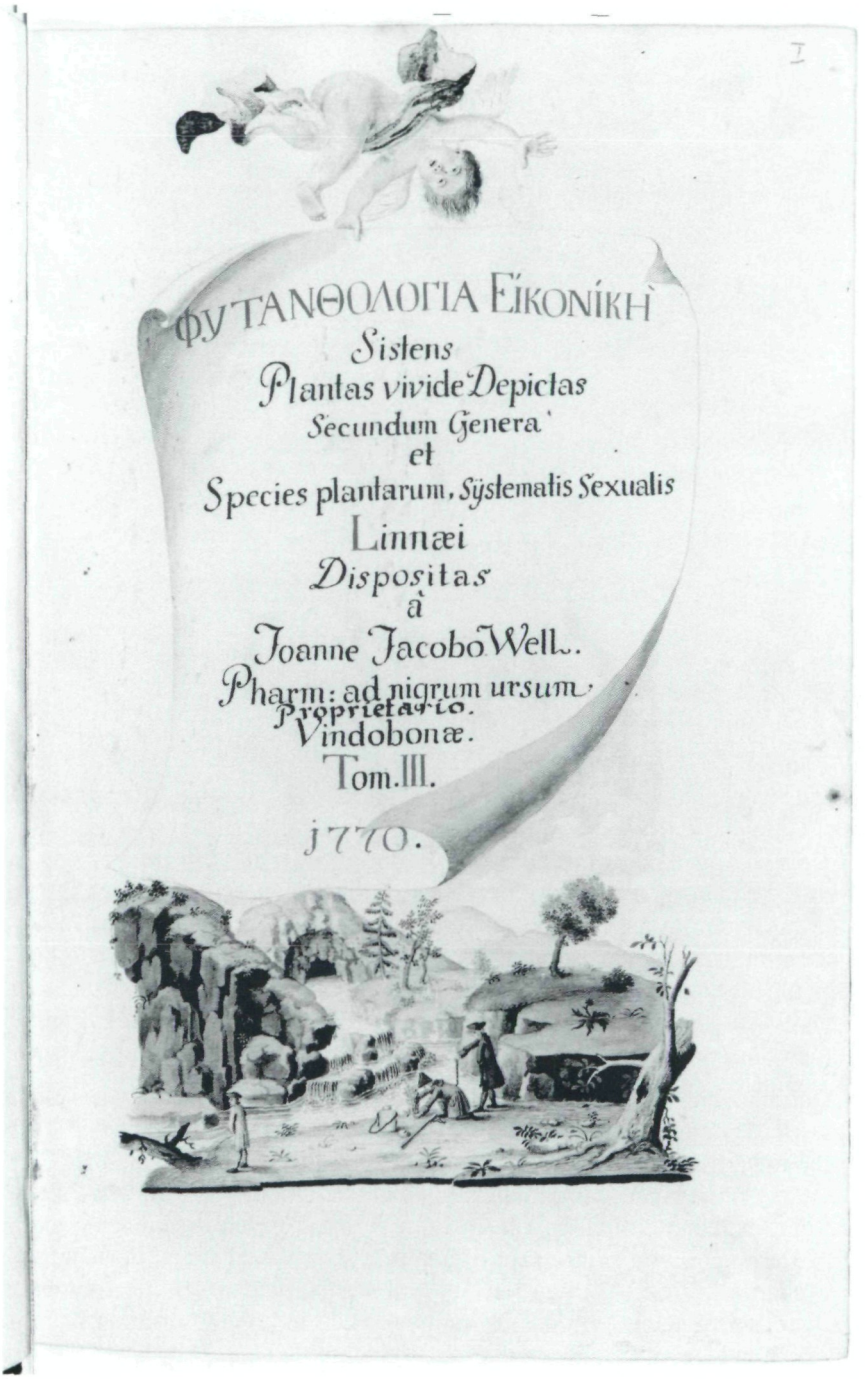



Abb. 13: J.J. Wells 'Phytanthologia Eikonike', Band 3, Titelblatt mit Pflanzensammlern. Wasserfarbenmalerei von (?) F. Scheidl, c. 1770. Papier, Wasserfarben, Tusche. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ser. n. 2735: f. I.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



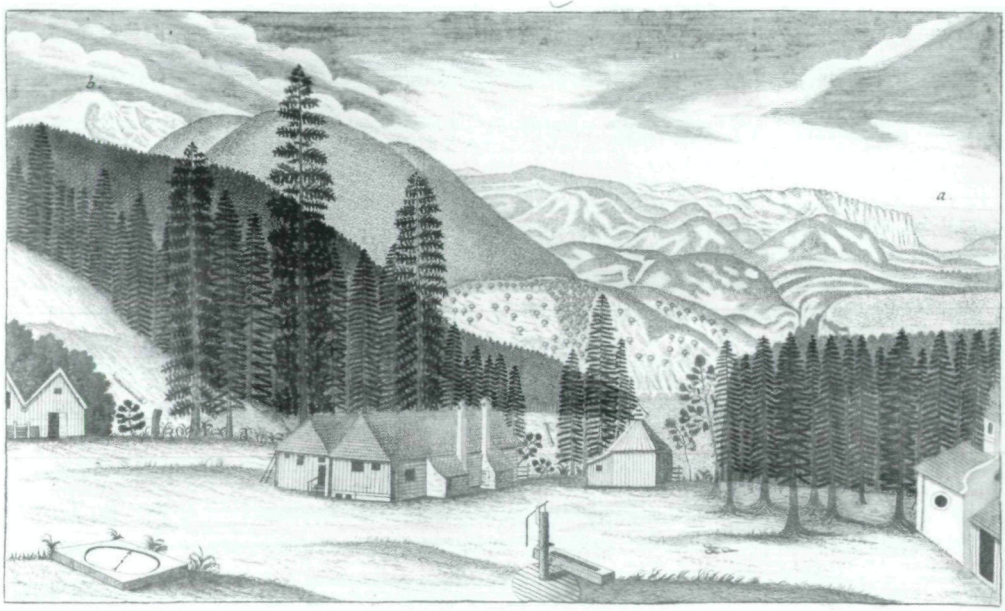



Abb.14: N.J. Jacquin, Flora Austriaca Band 1, Wien, 1773. Titelkupfer mit einer Ansicht des Schneebergs. Kolorierter Kupferstich nach (?) F. Scheidl. - Berlin, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin - Dahlem, Bibliothek.

wurden, und zwar auf der Grundlage der von Knappe hergestellten Pflanzenabbildungen. Bei dieser Gelegenheit hat der Illustrator von Wells 'Phytanthologia Eikonike' offensichtlich Kopien angefertigt, die abgesehen von der Feststellung im Vorwort zu Pallas' 'Flora Rossica' den einzigen materiellen Beweis darstellen, daß Knappes Darstellungen in Wien gewesen sein müssen und die Herstellung eines Teils der Tafeln in der Tat hier stattgefunden hat. Die Kolorierung einiger Tafeln des in der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin vorhandenen Exemplars der 'Flora Rossica' entspricht darüber hinaus so genau der Farbgebung der in Wells 'Phytanthologia Eikonike' enthaltenen Kopien, daß eine Vermutung nahe liegt - hier hat dieselbe Hand gewirkt.

Von der Qualität der Wiedergabe durch seinen Illustrator war Well aber nicht immer begeistert - die Darstellung von *Swertia dichotoma* L. (Vol. 8: f. 53) trägt die Notiz 'ex flora russica misere delineata' [schlecht aus der Flora Rossica abgezeichnet]; dies ist der einzige direkte Hinweis auf das damals noch nicht erschienene Werk von Pallas. So kam es, daß in dem wahrscheinlich schon im Jahre 1780 abgeschlossenen Supplementband mehrere Abbildungen von zentralasiatischen und sibirischen Arten vorhanden sind, die erst Jahre später veröffentlicht wurden. Im Fall von *Nepeta sibirica* L. beträgt der Zeitabstand sogar mehr als ein halbes Jahrhundert - während die Abbildung in Wells Florilegium (Vol. 8: f. 129, sub *Dracocephalum sibiricum* (L.) L., Abb. 17A; zur Taxonomie cf. POJARKOVA 1954) wahrscheinlich bereits im Jahre 1780 fertiggestellt war, erschien der zweite Band der unvollendet gebliebenen 'Flora rossica' erst posthum im Jahre 1831 (TRAUTVETTER 1880) - ohne Text, aber mit der Abbildung dieser Pflanze (Abb. 17B).

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



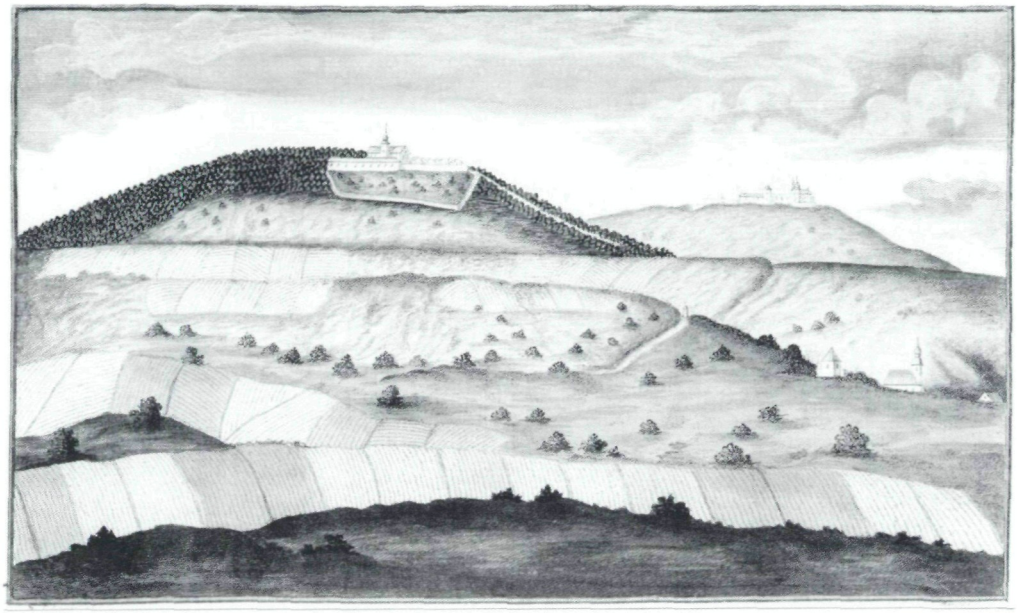


Abb. 15: N.J. Jacquin, Flora Austriaca, Band 3, Wien, 1775. Titelkupfer mit einer Ansicht von Nußberg, Kahlenberg und Leopoldsberg. Kolorierter Kupferstich von Mansfeld nach F. Scheidl. - Berlin, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin - Dahlem, Bibliothek.

## 7. Johann Jacob Well und Nikolaus Joseph Jacquin

Bedenkt man die mannigfachen inhaltlichen und formalen Bezüge zwischen dem Florilegium und der 'Flora Austriaca', ist an einen Kontakt zwischen Well und Jacquin zu denken. Dieser war in der Tat gegeben: nicht nur lebten beide gleichzeitig in Wien, beide waren auch zur gleichen Zeit Professoren an der Universität Wien, Well von 1776 bis 1780 an der philosophischen, von 1780 bis 1786 an der medizinischen Fakultät, Jacquin von 1769 bis 1796 an der medizinischen Fakultät (HERRMANN 1981). Zusammen mit Anton Störck (1731 - 1803) waren sie weiters Koautoren der 'Pharmacopoea Austriaco - provincialis' (STÖRCK, JACQUIN & WELL 1774), durch die das Apothekerwesen in den Ländern des Hauses Habsburg einer grundlegenden Reform unterzogen werden sollte. Das Erscheinen dieses Werks hatte Gerard van Swieten (1700 - 1772) initiert, der wie Störck Protomedicus am kaiserlichen Hof in Wien gewesen aber noch vor der Publikation verstorben war (GANZINGER 1962). Da Well nur einem kleinen Kreis von Wissenschaftshistorikern bekannt ist, erscheint es angemessen, seinen Werdegang an Hand der veröffentlichten Literatur kurz zu schildern, wobei auf seine Beziehungen zu dem ungleich bedeutenderen Jacquin besonders eingegangen werden soll. Bezeichnenderweise findet sich in den benutzten Materialien keinerlei Hinweis auf die 'Phytanthologia Eikonike'.

Im Jahre 1725 geboren - als Geburtsort finden sich Leippe [Česká Lípa] (GANZINGER 1962) und Prag (HERRMANN 1981) - absolvierte Well die Apothekerausbildung und

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



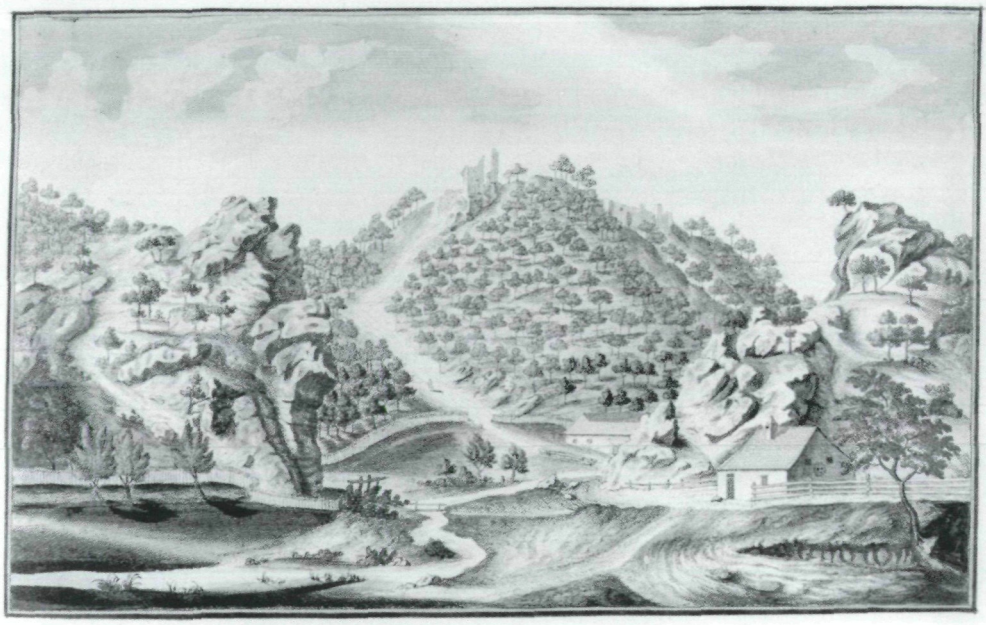


Abb. 16: N.J. Jacquin, Flora Austriaca, Band 5, Wien 1778. Titelkupfer mit einer Ansicht der Vorderbrühl bei Mödling. Kolorierter Kupferstich nach (?) F. Scheidl. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek.

wirkte im Jahre 1761 als Geselle in der Apotheke 'Zum weißen Engel' in Wien (GANZINGER 1962). Zwei Jahre später von van Swieten geprüft, gelangte er schon im Jahr darauf durch Heirat in den Besitz der Apotheke 'Zum schwarzen Bären' im heutigen ersten Wiener Gemeindebezirk (GANZINGER 1962). Mit dem wenige Jahre später an die Universität Wien berufenen Jacquin scheint Well von Anfang an in Verbindung gestanden zu haben; er ist möglicherweise der Autor des mit 'W**' gezeichneten Vorworts der Übersetzung von Jacquins 'Examen chemicum' (JACQUIN 1769) ins Deutsche, das mit dem Titel 'Nicolas Joseph Jacquins Chemische Untersuchung der Meyerischen Lehre von der fetten Säure und der Blackischen von der figierten Luft' in Wien erschien (GANZINGER 1962). In diesem und dem folgenden Jahr veröffentlichte Well zwei weitere unabhängige Schriften, beide über chemische Fragestellungen (GANZINGER 1962). Im Jahre 1774 wurde er dann auf die neu begründete Professur für Naturgeschichte an der Universität Wien berufen, wo er am 24. April 1775 seine erste Vorlesung hielt (GANZINGER 1962). Über Wells Lehrtätigkeit wird wie folgt berichtet - 'Hier [d. h. an der Universität Wien] gab er in einem für jedermann offenstehenden Kolleg eine allgemeine Übersicht über das Mineralreich, über seine Systematik und seinen Nutzen, einschließlich der Metallurgie, um anschließend daran in derselben Art das Pflanzen- und das Tierreich zu behandeln. Eine vollständige Sammlung, welche in einem großen eigenen Saale bei der Universität untergebracht war, stand für diesen Unterricht zur Verfügung' (GANZINGER 1962). Well war offensichlich auch Leiter dieses Universitätsmuseums (HERRMANN 1981).

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



Ein Medizinstudium scheint Well noch in Prag begonnen zu haben, schloß es aber erst im Jahre 1780 durch Promotion an der Universität Wien ab (HERRMANN 1981), also zu einem Zeitpunkt, zu dem er bereits als Professor für Naturgeschichte lehrte. Typisch für einen Gelehrten aus der Zeit vor der Differenzierung in einzelne Fachgebiete hat er über eine große Zahl von Themen - Quellwässer, Insekten, Mineralien, Pflanzen, Heilmittel - veröffentlicht, das einzige wissenschaftsgeschichtlich relevante Werk ist jedoch die bereits erwähnte 'Pharmacopoea Austriaco - provincialis', die schon im Jahr nach dem Erscheinen ins Deutsche, im Jahre 1780 als 'Apotheek der Oostenrijksche Staaten' ins Niederländische übersetzt, aber zum Teil auch heftig kritisiert wurde (GANZINGER 1962). Wells beide frühen chemischen Veröffentlichungen und die Mitarbeit an diesem verbindlichen Heilmittelverzeichnis wurden ausdrücklich in seinem Nobilitierungsakt vermerkt (GANZINGER 1962). Es ist bezeichnend, daß auch die gleichzeitig mit Well erfolgte Nobilitierung Jacquins mit der Fertigstellung dieses im Jahre 1774 erstmals erschienenen Werks in Verbindung zu stehen scheint (GANZINGER 1962, HERRMANN 1981). Bemerkenswerterweise wurde dieses Arzneimittelverzeichnis auch in anderen Territorien des Heiligen Römischen Reichs angewendet - so etwa in den geistlichen Fürstentümern Passau und Fulda (GANZINGER 1962).

Well verstarb im Jahre 1787 in Wien (GANZINGER 1962, HERRMANN 1981). Es war ihm offensichtlich nicht vergönnt gewesen, eine Schule zu gründen oder einen Nachfolger heranzubilden (GANZINGER 1962), und so ist auf botanischem Gebiet die 'Phytanthologia Eikonike' sein einziges bleibendes Denkmal.

## 8. Franz Scheidl

Wer war der Illustrator der die Wasserfarbenmalereien anfertigte, die als kolorierte Kupferstiche im 'Hortus Botanicus Vindobonensis' (JACQUIN 1770 - 1777) und in der 'Flora Austriaca' abgedruckt wurden ? Jacquin gibt selbst die Antwort, denn - Jahre später - erinnert er sich im Vorwort zu seinen 'Plantarum rariorum horti caesaraei Schoenbrunnensis descriptiones et icones' [Beschreibungen und Abbildungen der selteneren Pflanzen des kaiserlichen Gartens von Schönbrunn] (JACQUIN 1797 - 1804): 'Primus pictor quo usus sum, Franciscus Scheidl, in plerisque itineribus alpinis mihi comes, omnes plantas Florae Austriacae (Wulfenianis exceptis) et Horti Botanici Vindobonensis pinxit; in pingendo celerrimus, pro aliis praeterea rei herbariae amatoribus septies mille stirpes, aliquot millia concharum, numerosa animalia et alias res ad historiam naturalem pertinentia absolvit.' [Der erste Maler, dessen ich mich bediente, Franz Scheidl, mein Begleiter auf den meisten Reisen in die Alpen, malte alle Pflanzen der 'Flora Austriaca' (mit Ausnahme der Pflanzen von [Franz Xaver] Wulfen) und des 'Hortus Botanicus Vindobonensis'; beim Malen der schnellste, hat er für andere, vor allem Naturliebhaber, sieben Tausend Pflanzen, einige Tausend Conchylien, zahlreiche Tiere und andere naturgeschichtliche Gegenstände dargestellt]. Scheidls Name taucht auch in winziger Schrift am linken unteren Bildrand des Kupferstichs auf dem Titelblatt von Band 3 der 'Flora Austriaca' auf - und zwar als 'F. Scheidtl del:'; als Stecher wird 'Mansfeld sc' genannt.

Und wer war der Illustrator von Wells 'Phytanthologia Eikonike'? Wir wissen es nicht, denn an keiner einzigen Pflanzenabbildung findet sich eine Signatur. Gleiches gilt für

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 17A: *Nepeta sibirica* L. Wasserfarbenmalerei von (?) F. Scheidl, c. 1780. Papier, Wasserfarben, Tusche. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ser. n. 2740: f. 129.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 17B: *Nepeta sibirica* L. Kolorierter Kupferstich nach K.F. Knappe aus P.S. Pallas, Flora Rossica 2, Petropoli, 1831. - Staatsbibliothek zu Berlin.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



die Titelblätter - mit einer Ausnahme: in ebenfalls winziger Schrift trägt das Titelblatt zu Band 2 (Abb. 18) den Vermerk 'Fran: Scheidl pinx'. Bedenkt man die nahezu perfekte Übereinstimmung der Pflanzendarstellungen in Wells Florilegium und in Jacquins 'Flora Austriaca', ist es wahrscheinlich, daß erhebliche Teile, wenn nicht das ganze Werk, von Scheidl stammen. Kurz gesagt, Well war wohl einer jener Naturliebhaber, auf die sein Kollege Jacquin hinweist.

Sieht man von den oben zitierten Angaben ab, ist über Scheidl sehr wenig bekannt. Er soll im Jahre 1731 geboren sein, als Sterbeort wird Wien, als Todesjahr 1801 genannt (VOLLMER 1936). Bemerkenswert ist die abschließende Bemerkung Jacquins: 'Finitis Flora Hortoque in Daniam discessit' [Nach Abschluß von Flora und Garten, i. e. dem 'Hortus Botanicus Vindobonensis', wanderte er nach Dänemark aus] (JACQUIN 1797 - 1804). Es wäre in der Tat denkbar, daß ein so routinierter Illustrator, der für die 'Flora Austriaca' und wahrscheinlich auch für die 'Flora Rossica' gearbeitet hat, eine Tätigkeit für das eingangs erwähnte Flora Danica - Projekt anstrebte. Sein Name findet sich aber weder in den genauen Analysen zu diesem Langzeit-Vorhaben (GRANDJEAN 1950, ANON. 1990), noch in einer detaillierten Spezialbibliographie (CHRISTENSEN 1924 - 6) und einem umfangreichen dänischen Künstler-Lexikon neuesten Datums (HARTMANN 1998). Daß Scheidl an Jacquins 'Plantarum rariorum horti caesarei Schoenbrunnensis descriptiones et icones' (JACQUIN 1797 - 1804) beteiligt gewesen ist, wie dies jüngst behauptet wurde (TONGIORGI-TOMASI 1997), ist in hohem Maße unwahrscheinlich und beruht wahrscheinlich auf einer falschen Interpretation der Einleitung zu diesem berühmten Prachtwerk.

Von Scheidl ist nur ein weiteres botanisches Werk bekannt - ein am Buchrücken 'Scheidtl. Blumen Pflanzen und Früchte' bezeichnetes Album, das heute in der Oak Spring Garden Library, einer Privatsammlung in Upperville, Virginia, aufbewahrt wird (TONGIORGI-TOMASI 1997). Es mißt 51 x 36 cm, umfaßt 162 Blatt und enthält 160 außerordentlich naturgetreue Wasserfarbenmalereien auf Papier. Sie zeigen meist mehrere Pflanzen bzw. Früchte pro Blatt, f. 6 etwa je sechs Sorten von *Alcea rosea* L. und von *Papaver* - Arten, f. 98 zwölf verschiedene Arten von *Anchusa arvensis* (L.) BIEB. und *Nymphaea alba* L. bis *Lychnis chalcedonica* L. und *Nigella damascena* L. (TONGIORGI-TOMASI 1997). Kein Blatt dieses Florilegiums trägt Scheidls Signatur, wohl aber sind in verschiedenen Handschriften viele der immer auf der recto-Seite gemalten Pflanzenabbildungen numeriert und ihre wissenschaftlichen bzw. umgangssprachlichen Namen auf der gegenüberstehenden Seite angegeben (TONGIORGI-TOMASI 1997). Lediglich die Tulpendarstellungen tragen zusätzliche Angaben - so beispielsweise f. 50 'Tulippen. Von Pater Norbert Hazl ordinis Eremittarum auf dem Kaltenberg Floriret Anno [1]765', f. 53 'Tulippen, Welche Ao: 1765 in Lissenberg floriret haben', f. 54 'Tulippen. Von Pater Florian ordinis Eremittarum zu Maurberg Floriret Anno 1765' (TONGIORGI-TOMASI 1997). Bei 'Kaltenberg' ist an den Kahlenberg bei Wien zu denken, wo sich bereits damals ein Kloster der Augustiner-Eremiten befand, bei 'Maurberg' vielleicht an Mauerbach.

Auf die zoologischen Arbeiten von Scheidl soll hier nicht näher eingegangen werden: die Handschriftenabteilung der Österreichischen Nationalbibliothek besitzt einen Band Vogelzeichnungen auf Papier von seiner Hand (Cod. min. 142), die Albertina ein einziges Blatt mit der Darstellung eines schweineartigen Tiers auf Pergament (Inv. 28126) mit dem handschriftlichen Vermerk 'Wer mich fragt woher ich bin Dem zeige ich nach China hin Damit man mein Gedächtniß (findt ?) Hat Franz Scheidl mich gemacht So

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 18: J.J. Wells, 'Phytanthologia Eikonike', Band 2, Titelblatt von F. Scheidl. Papier, Wasserfarben, Tusche. - Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ser. n. 2734: f. I.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



geschehen im .... 178(9) Als er eben 49 alt war'. Danach wäre Scheidl erst im Jahre 1740 geboren worden; auch die oben zitierten Sterbedaten erscheinen zweifelhaft - die in einem späteren Werk (PATUZZI 1864) gemachten Angaben, die dann von verschiedenen Autoren (WURZBACH 1875, VOLLMER 1936) mit Scheidl in Zusammenhang gebracht wurden, beziehen sich nämlich auf einen Franz Anton von Scheidel, der nicht notwendigerweise mit Jacquins Illustrator identisch ist.

Wie dem auch sei, eines steht jedenfalls fest: Wells 'Phytanthologia Eikonike' und die Wasserfarbenmalereien für Jacquins 'Flora Austriaca' und 'Hortus Botanicus Vindobonensis' stammen von der gleichen Hand.

## 9. Epilog

Sammlungen von naturgetreuen Pflanzenabbildungen in Apotheken aufzubewahren, ist eine alte, möglicherweise in Venedig im vierzehnten Jahrhundert entstandene Tradition (cf. ANON. 1988). Auch wenn letzte Sicherheit fehlt, kann dies auch für Wells 'Phytanthologia Eikonike' angenommen werden - ihr Standort war wahrscheinlich lange Jahre die Apotheke 'Zum schwarzen Bären' in Wien, heute Lugeck (siehe Kapitel 7). Auch das etwa gleichzeitig in Feldsberg [Valtice] entstandene, allerdings ungleich qualitätvollere Florilegium des Dr. Norbert Bocchius, OH (1731 - 1806) wurde nachweislich nahe einer Apotheke aufbewahrt - im Konvent der Barmherzigen Brüder in Feldsberg, der neben einem Spital auch eine Apotheke umfaßte (SOBEL 1894, ANON. 1991). Von dort gelangte es in die Sammlungen des Regierenden Fürsten von Liechtenstein, zuerst in Wien, dann in Vaduz.

Diese 'Liber regni vegetabilis' oder Codex Liechtenstein genannte, illuminierte Handschrift ist zum überwiegenden Teil das Werk der Brüder Joseph Bauer (1756 - 1831), Franz Bauer (1758 - 1840) und Ferdinand Bauer (1760 - 1826) und enthält auch Kopien von Abbildungen, die in Jacquins Werken veröffentlicht worden waren (LACK 2000). Später erlangten die beiden jüngeren Brüder - in englischen Diensten stehend - höchste Wertschätzung und gelten heute als die überragenden Pflanzenillustratoren aller Zeiten (STEARN 1960), wobei Ferdinand Bauer sogar neulich als 'Leonardo of natural history illustration' bezeichnet wurde (SMITH 1988). Auf dem Weg dahin gab es für beide eine Zwischenstation - Jacquin in Wien; denn nach Jacquins eigener Darstellung folgten auf Scheidl als Pflanzenillustratoren Joseph Hofbauer, Franz und Ferdinand Bauer (JACQUIN 1797 - 1804). Alle drei waren an Jacquins 'Icones Plantarum rariorum' beteiligt, Joseph Hofbauer und Franz (vielleicht auch Ferdinand Bauer) arbeiteten außerdem an den Titelblättern für die zweite Auflage von Jacquins 'Selectarum stirpium americanarum historia' (JACQUIN 1780) und schufen damit Blumenstücke von überragender Qualität (LACK 1998). Wells bisher völlig unbekannte 'Phyanthologia Eikonike' und der fast ebenso unbekannte Franz Scheidl sind also die direkten Vorläufer dieser ungleich berühmteren Werke.

**Danksagung**

Die Österreichische Nationalbibliothek und die Staatsbibliothek zu Berlin gestatteten die Wiedergabe mehrerer Abbildungen aus ihrem Besitz, E. Gamillscheg (Wien) die Einsicht in das Zuwachsbuch der Handschriftenabteilung der erstgenannten Institution. Wertvolle Hinweise auf die Existenz von Wasserfarben-

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



malereien von F. Scheidl verdanke ich V. Birke, E. Irblich und H. Riedl (alle Wien), die Angabe über den Durchbruch im Helenental M. Hnatek (Baden).

Eine vorläufige Fassung des Manuskripts haben dankenswerterweise W. Greuter und Th. Raus (beide Berlin) gelesen.

### Unveröffentlichte Materialien

Wien, Institut für Geschichte der Medizin: Herrmann, E. (1981). Beiträge zur Geschichte des Lehrkörpers der medizinischen Fakultät der Universität Wien. Dissertation Universität Wien.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek: Direktionsakten, Zuwachsbuch III

## Literatur

ANON. 1988: Di sana pianta. Erbari e taccuini di sanità. – Modena: Panini.

ANON. 1990: Flora Danica og Det danske Hof. Udstilling af porcelæns-, guld- og sølvservice. – København.

ANON. 1991: Materialien zur Geschichte der Apotheken und der Apotheker Niederösterreichs. – Wien: Österreichische Apotheker-Verlagsgesellschaft.

CHRISTENSEN, C. 1924 - 26: Den Danske botaniks historie. – København: H. Hagerups Forlag.

DOLEZAL, H. 1973: Zur Editionsgeschichte der Icones Plantarum Rariorum von Nicolaus Joseph von Jacquin. – In: Festschift für Claus Nissen: 136-172. – Wiesbaden: G. Pressler.

ELLIS, J. 1770: Directions for bringing over seeds and plants from the East-Indies and other distant countries, in a state of vegetation ..... to which is added, The figure and botanical description of a new sensitive plant, called *Dionaea Muscipula*: or Venus's Fly-trap. – London: L. Davis.

EWAN, J. 1973: Annals of 'the most wonderful plant in the world' (Darwin). – In: Festschrift für Claus Nissen: 173-184. – Wiesbaden: G. Pressler.

GANZINGER, K.1962: Die österreichische Provinizial-Pharmakopöe (1774 - 1794) und ihre Bearbeiter. – Deutsche Apotheker - Zeitung 14: 17-24.

GRANDJEAN, B.L. 1950: The Flora Danica Stellet. – Copenhagen: Hassing.

HARTMANN, S. (ed.) 1998: Weilbach Dansk Kunstleksikon 7. – Rosinante: Munksgaard.

JACQUIN, N.J. 1763: Selectarum stirpium americanarum historia. – Wien: Kraus.

JACQUIN, N.J. 1769: Examen chemicum. – Wien: Kraus.

JACQUIN, N.J. 1770 - 1777: Hortus botanicus vindobonensis 1 - 3. – Wien: L.J. Kaliwoda.

JACQUIN, N.J. 1771: Observationum botanicarum iconibus ab auctore delineatis illustratarum 4. – Wien: Kraus.

JACQUIN, N.J. 1773 - 1778: Florae Austriacae icones 1 - 5. – Wien: L.J. Kaliwoda.

JACQUIN, N.J. v. 1780: Selectarum stirpium americanarum historia, ed. 2. – Wien.

JACQUIN, N.J. v. 1798 - 1804: Plantarum rariorum horti caesarei Schoenbrunnensis descriptiones et icones 1 - 4. – Wien: Wappler.

KRONFELD, E.M. 1923: Park und Garten von Schönbrunn. – Amalthaea-Bücherei 35.

LACK, H.W. 1998: Jacquin's 'Selectarum stirpium americanarum historia'. The extravagant second edition and its title pages. – Bot. Mag., ser. 6, 15: 194-204.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



LACK, H.W. 2000: Ein Garten für die Ewigkeit. Der Codex Liechtenstein. – Bern: Benteli.

MAZAL, O. & UNTERKIRCHER, F. 1963: Katalog der abendländischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek „Series nova„ (Neuerwerbungen) Teil 2/1 Cod. Ser. N. 1601 - 3200 Katalogtext. – Museion N. F., ser. 4, 2 (2 / 1).

NELSON, E.C. 1990: Aphrodite's mousetrap. – Aberystwyth: Boethius Press.

PALLAS, P.S. 1784 - 1831: Flora Rossica 1 - 2. – Petropoli: Weitbrecht.

PATUZZI, A. 1864: Geschichte Österreichs 2. – Wien: A. Wenedikt.

POJARKOVA, A.I. 1954: Kotovnik - *Nepeta* L. – In: KOMAROV, V.L. (ed.): Flora SSSR 20: 286-439. – Leningrad: Akademija Nauk.

RIEDL-DORN, C. 1989a: Die Entwicklung der Wissenschaften vom Leben im 17. und 18. Jahrhundert. – In: ANON.: Barocke Natur. Naturverständnis zwischen Spätbarock und Aufklärung: 63-80. – Korneuburg.

RIEDL-DORN, C. 1989b: Die Grüne Welt der Habsburger. – Veröff. Naturhist. Mus. Wien, N. F. 23.

SCHREBER, C.D. 1771: Joh. Ellis .... de *Dionaea muscipula* planta irritabili nuper detecta ad .... Car. a Linné .... epistola. Beschreibung der *Dionaea muscipula* einer neu entdeckten merkwürdigen empfindlichen Pflanze, in einem Schreiben an Herrn .... von Linné von Herrn Johann Ellis. Aus dem englischen übersetzt von C.D. Schreber. – Erlangen: W. Walthers.

SCHREBER, C.D. 1780: Beschreibung der *Dionaea muscipula* einer merkwürdigen empfindlichen pflanze, in einem schreiben an den Herrn .... von Linné von Iohann Ellis .... ed. 2. – Erlangen: W. Walthers.

SMITH, B. 1988: The intellectual and artistic framework of Pacific exploration in the eighteenth century. – In: EISLER, W. & SMITH, B. (eds.): Terra Australis: The furtherst shore: 123-128. – Sydney: International Cultural Corporation of Australia.

SOBEL, J. DE DEO 1894: Geschichte und Festschrift der österr. - böhm. Ordensprovinz der barmherzigen Brüder. – Wien: Brzezowsky.

STEARN, W.T. 1960: Franz and Ferdinand Bauer, masters of botanic illustration. – Endeavour 19: 27-35.

STÖRCK, A., JACQUIN, N.J. & WELL, J.J. (eds.) 1774: Pharmacopoea Austriaco - provincialis. – Wien: Trattner.

SYTIN, A.K. 1997: Petr Simon Pallas - botanik. – Moskva: KMK Scientific Press.

TONGIORGI TOMASI, L. 1997: An Oak Spring Flora. Flower illustration from the fifteenth century to the present time. A selection of the rare books, manuscripts and works of art in the collection of Rachel Lambert Mellon. – Upperville, Virginia: Oak Spring Garden Library.

UNTERKIRCHER, F. 1957: Inventar der illuminierten Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucke der Österreichischen Nationalbibliothek. Teil 1: Abendländische Handschriften. – Museion N. F., ser. 2, 2 (1).

TRAUTVETTER, E.R. v. 1880: Florae Rossicae Fontes. – Trudy Imp. S. Peterburgsk. Bot. Sada 7: 1-342.

VOLLMER, H. (ed.) 1936: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart begründet von U.Thieme und F. Becker 30. – Leipzig: E.A. Seemann.

WURZBACH, C. v. 1875: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich 29. – Wien: K. K. Hof- und Staatsdruckerei.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 101B

Autor(en)/Author(s): Lack Hans Walter

Artikel/Article: Eine unbekannte Wiener Bilderhandschrift: Die 'Phytanthologia Eikonike' des Johann Jakob Well. 531-564